

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1938

166 (19.7.1938) Zweites Blatt

Tschechische Sensation bricht kläglich zusammen

Sudetendeutschen keinerlei strafbare Handlung nachzuweisen

Prag, 19. Juli. Nach den Vorfällen in Warnsdorf (Nordböhmen), wo am Tage vor den Gemeindevahlen kommunistischer Mob Sudetendeutsche überfiel, wurden bekanntlich 48 SDP-Mitglieder verhaftet und ein Strafverfahren gegen sie eingeleitet.

Wie das „Sudetendeutsche Tagblatt“ aus Warnsdorf meldet, ist jetzt das Verfahren von der Staatsanwaltschaft eingestellt worden, da den Sudetendeutschen keinerlei strafbare Handlung nachgewiesen werden konnte. Die unschuldig Verhafteten werden nun gegen die unbegründete Anklage selbst die Anzeige erstatten.

Damit ist die ganze Angelegenheit, die damals von der tschechischen Presse als große Sensation gegen die SDP, aufgeblasen wurde, in sich zusammengebrochen.

Mit Revolvern und Gummihüpfeln gegen die Einwohner von Eger. — Zwischenfall auf dem Marktplatz.

Prag, 18. Juli. Am Sonntag veranstaltete der Egerländer Automobilverein in Karlsbad eine Kameradschaftsfahrt nach Franzensbad und Marienbad. Bei schönstem Sommerwetter sammelten sich bei Eger die teilnehmenden Kraftwagen und Motorräder, die dann in einer langen Reihe die Stadt passierten. Namentlich auf dem Marktplatz hatten sich viele Hunderte von Einwohnern aufgestellt, die den durchfahrenden Kraftfahrern herliche Ovationen bereiteten. Dabei wurde ein Schauspieler des Egerer Stadttheaters, der die Automobilisten durch Zurufe begrüßte, von einem Staatspolizisten verhaftet und abgeführt, was bei der Menge stürmische Reaktionen auslöste. Darauf nahm die Polizei drei weitere Verhaftungen vor und ließ dann in der engen Gasse beim Polizeikommissariat ein Motorrad mit Beiwagen vorrücken. Einer der Polizisten zog einen Revolver und andere gingen mit dem Gummihüpfel gegen die Menge vor, die schließlich in mustergültiger Disziplin auseinander gingen.

Man ist sich selbst noch nicht einig.

Prag, 19. Juli. Die von der tschechischen Presse für Montag angekündigte Sitzung des Ministerrates unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten Dr. Beneš hat nicht stattgefunden. Es hat den Anschein, daß es noch nicht gelungen ist, die Schwierigkeiten innerhalb der Regierungsmehrheit so weit zu beseitigen, daß der Ministerrat die Beratungen über das Nationalitätenstatut fortsetzen könnte. Am Montag tagte lediglich der politische Ministerrat.

Keine Pflichtarbeit, kein Zwang, sondern eine ehrliche Lösung! — Energiische Forderungen der Slowaken. — Vor einer Aussprache mit Hodza.

Prag, 18. Juli. Für den 19. Juli sind die Vertreter der Slowakischen Volkspartei vom Ministerpräsidenten Dr. Hodza zu einer Aussprache in das Prager Kolowrat-Palais geladen. In zentralistischen Kreisen und deren Presse wurde hierzu verbreitet, daß die Slowakische Volkspartei bei der Gelegenheit dem Ministerpräsidenten Hodza ein Memorandum überreichen werden, in dem für den Abg. Dr. Tiso der Posten eines Landespräsidenten der Slowakei und für den Landesvertreter Dr. Kováč die Bürgermeisterstelle von Preßburg gefordert wurde. Dieses Memorandum wurde dahin ausgelegt, daß es praktisch eine Lösung der slowakischen Frage bedeuten würde und somit einen Rückzug der slowakischen Autonomieforderung.

Der „Slowak“, das Hauptblatt der slowakischen Autonomisten, stellt dazu fest: „Die Einladung haben wir angenommen, aber wir werden kein Memorandum überreichen. Dieses Memorandum ist in dem Gesetzesentwurf über die Autonomie der Slowakei enthalten. Auf diesem bestehen und dessen Verwirklichung fordern wir. Es geht uns grundsätzlich darum, daß wir uns nicht mit irgend welchen persönlichen Eroberungen zufriedensstellen lassen. Die Vertreter der slowakischen Volkspartei sind nicht gewillt, sich an die Spitze dieses Regimes zu stellen, um es so zu schützen. Wir sind für die Aenderung des Regimes, für die Gerechtigkeit gegenüber allen Bürgern dieses Staates, und wir glauben, daß es auch aufseiten der Regierung genügend weitsichtige Männer gibt, die einsehen, daß die Situation mit einer Pflichtarbeit nicht geregelt werden kann. Ministerpräsident Dr. Hodza sprach von einem Umbau des Staates.“

Wir fordern, daß man in dieser Richtung fortfahre und das mit vollkommenem Ernst und gutem Willen. Im entgegengesetzten Falle könnten große Komplikationen entstehen, die weder unser Staat noch Europa brauchen kann.

„Ein vollkommen künstliches Gebilde“

Rothenmerer über den tschechischen Friedensseind

London, 18. Juli. Unter der Überschrift „Wie lange werden die Tschechen den Frieden gefährden?“ veröffentlichte Lord Rothenmerer in der „Daily Mail“ einen längeren Artikel, in dem er an die britische Regierung appelliert, sich aus der tschechischen Frage herauszuhalten.

1919, so schreibt Lord Rothenmerer einleitend, hätten die Alliierten aus den Ruinen ein vollkommen künstliches Gebilde, die sogenannte Tschechoslowakei geschaffen, das die Fehler und Ungerechtigkeiten des Reiches, das sie zerstört hatten, vor neuem beging. Von allen Irrtümern, die die Friedensmacher begangen hätten, sei dies der schlimmste Fehler gewesen, und die Strafe dafür könne nur zu leicht ein neuer europäischer Krieg sein. Wenn man sich noch damit begnügt hätte, den Tschechen in der Provinz Böhmen ihre Unabhängigkeit zu gewähren, so wäre dagegen nichts zu sagen gewesen. Aber die Tschechen hätten leider auf der Friedenskonferenz „einen der schlauesten Strategen“, Dr. Beneš, als Vertreter gehabt. Dieser habe gewünscht, daß die Tschechen aus sich selbst heraus keine Nation vor irgend welcher Bedeutung bilden könnten, und deshalb habe er ihre Zahl vergrößert, indem er zahlreiche Minderheiten anderer Nationalitäten unter das tschechische Reich brachte.

Das Besprechen, das Majarat dann den Slowaken im „Pittsburger Abkommen“ gegeben habe — eigenes Parlament und örtliche Selbstverwaltung, wenn die früheren slowakischen

Untertanen Oesterreich-Ungarns sich mit den Tschechen zusammenschließen —, sei niemals erfüllt worden. Die 3,5 Millionen Deutschen hätten von Anfang an dagegen protestiert, den Tschechen überantwortet zu werden und hätten verlangt, ein Teil Oesterreichs zu bleiben. Ihr Appell sei überhört worden. Auch die Ungarn hätten nie aufgehört, die Rückkehr zu der Nation zu verlangen, von der sie erbarmungslos losgerissen worden seien.

Seit 18 Jahren hätten die Tschechen nun das Land unter der schweren Hand ihrer zerstörenden Politik gehalten. Durch die Verbannung der Sprache der unterworfenen Volksteile und indem sie deren Angehörigen den Zutritt zum öffentlichen Dienst verweigerten, hätten sie versucht, die nationalen Gefühle der Minderheiten zu unterdrücken. Als geschickte Agitatoren hätten die Tschechen die öffentliche Meinung in England geprellt, indem sie sich in nichtsagenden Redensarten über ihre Ergebnisse für die „demokratischen Grundzüge“ ergangen hätten. Man könne die „demokratische Natur“ ihrer Methoden aber zum Beispiel darnach beurteilen, daß 1929, als der Slowakenführer Tuka darauf aufmerksam machte, der Slowakei sei keine Autonomie, wie in Pittsburg versprochen worden, gegeben worden, dieser durch ein tschechisches Gericht zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde.

Als endlich Deutschland, unter der Herrschaft des Nationalsozialismus stark geworden, sich für das Schicksal seiner Volksgenossen jenseits der Grenze zu interessieren begann, habe die tschechische Regierung Alarm geschlagen. Sie habe bereits ein Bündnis mit Frankreich gehabt und dann 1935 das Militärbündnis mit Sowjetrußland geschlossen, womit sie selbst ihr Schicksal heraufbeschwor, da die Bolschewisten die größten Feinde des Reiches seien. In ihrer Aufregung über den Anschlag Oesterreichs hätten die Tschechen dann von Reformen zu reden begonnen, aber das sogenannte Nationalitätenstatut sei offensichtlich nur dazu bestimmt gewesen, Zeit zu gewinnen. Die tschechische Regierung hoffe jetzt, daß eine unvorhergesehene Wendung in der internationalen Lage eine Möglichkeit bieten werde, der Strafe für ihre Missetaten zu entgehen.

Krieg mit Kaffeepreisen

Es wird immer noch jupiel erzeugt

Auch in diesem Jahr macht die chronische Kaffeekrise, unter der die Welt schon seit Jahren leidet, den Kaffee erzeugenden Ländern großes Kopfzerbrechen. Erzeugung und Absatz können trotz aller Bemühungen nicht in ein erträgliches Verhältnis gebracht werden. Das ist rein rechnerisch auch garnicht möglich. Wie will man einen Ausgleich schaffen, wenn nach den letzten Schätzungen auf der ganzen Welt 24,8 Millionen Doppelzentner Kaffee geerntet wurden, die Menschen aber nur 15,1 Millionen Doppelzentner Kaffeebohnen verbrauchen? So leidet der Kaffeeweltmarkt auch in diesem Jahr an einer unüberbrückbaren Ausgeglichenheit. Die Kaffeeproduktion bleibt weiter das willkommene Beispiel für alle Wirtschaftsjournalisten, die an einem Produkt die Sinnlosigkeit bestimmter weltwirtschaftlicher Zusammenhänge demonstrieren wollen. Was seit Beginn des Jahrhunderts in den brasilianischen Häfen so oft ganz und gäbe gewesen ist, dürfte sich voraussichtlich auch in diesem Jahre wiederholen: Viele tausend Sack mit minderwertigen Kaffeeseorten werden verbrannt oder ins Meer geschüttet.

Das führende Land in der Kaffee-Erzeugung und im Kaffee-Export ist natürlich weiter Brasilien. Es führt deshalb auch im Kampf um den Absatz, in der Erfindung neuer Möglichkeiten zur Lösung der chronischen Krise. Dennoch zeigt der Verlauf des Ergebnis der Bemühungen an, daß die Brasilianer letzten Endes auf verlorenem Posten kämpfen. Die Hartnäckigkeit, mit der der große südamerikanische Staat für das traditionelle Rückgrat seines Wirtschaftslebens eintritt, erklärt sich aus der Geschichte des Kaffeeproduzentes. Wie kam es, daß ausgerechnet der größte Staat des amerikanischen Kontinentes zu jäh beherrschender Stellung auf dem Kaffeeweltmarkt aufstieg? Wie erklärt es sich andererseits, daß der Reichtum an Kaffeepflanzen heute eine Belastung des brasilianischen Wirtschaftslebens bedeutet, obwohl es noch garnicht so lange her ist, daß man auf dem Markt von Amsterdam einen Sack Kaffee mit Geld aufwog.

Das Ursprungsland des Kaffees ist bekanntlich Äthiopien. Von dort haben ihn die Araber in die Küstenstriche des Yemen verpflanzt. Nach Berichten aus vorchristlicher Zeit gab es damals dort schon eine bedeutende Kaffeekultur. In Europa bürgerte sich der Kaffee allerdings erst sehr spät, etwa im 17. Jahrhundert, ein. Die Handel treibenden Völker Europas, vor allem die Holländer, einmal in der Heimat auf den Geschmack des Kaffees gekommen, entdeckten den Kaffeebaum in ihren Kolonien. Islamische Pilger hat-

ten ihn lange, bevor Kaffee in Europa ein beliebtes Getränk wurde, nach Osten eingeführt. Andere Handel treibende Völker Europas folgten dem Beispiel der Holländer und trugen dazu bei, die Kaffeekultur in Mittel- und Südamerika auszubreiten, das zum Anbau besonders günstige klimatische Voraussetzungen erfüllte. Das geschah etwa um die Mitte des 18. Jahrhunderts. Besonders die brasilianischen Kolonisten widmeten sich dem Anbau von Kaffeesträuchern.

Hierauf bauten die brasilianischen Plantagenbesitzer auf und entwickelten Brasilien zum ausgesprochenen „Kaffeeland“. Da Brasilien aber den Kaffee als Monokultur anbaute, d. h. neben Kaffeepflanzen keine anderen Pflanzen anlegte, machte es sein Wirtschaftsleben besonders krisenempfindlich. Diese Entwicklung zur Krisenempfindlichkeit beschleunigte sich, als die mittelamerikanischen Staaten wie Guatemala und Nicaragua und später auch Afrika als gefährliche Wettbewerber auf dem Weltmarkt erschienen. Schon um die Jahrhundertwende herum mußten deshalb des öfteren Kaffeetransporte im Meer versenkt werden. Heute gliedert sich nach den Schätzungen für die Saison 1937/38 die Kaffeeerzeugung wie folgt: Brasilien erzeugt 77 Prozent, Mittel- und Nordamerika 11 Prozent, Indien und Afrika je 6 Prozent. Brasilien führt also nach wie vor. Eigentümlich an der Entwicklung der letzten zehn Jahre bleibt das Vordringen Afrikas, das seine Erzeugung in diesem Zeitraum mehr als verdoppelt, und sich dadurch, wenn auch nur um einen geringen Satz, vor Indien an die zweite Stelle gehoben hat.

Die meisten Schwierigkeiten zur Bereinigung des Kaffeeproduzentes bereitet der Kaffeeverbrauch in Europa und Nordamerika. Er steigt nur langsam, jedenfalls nicht der Produktionskapazität der Erzeugungsländer entsprechend. Was nützen alle Preisermäßigungen, wenn hohe Finanzschleudern dem Kaffeemarkt Europas und Nordamerikas bestimmte Schranken setzen. Ermäßigungen der Erzeugungsländer ihre Preise, so erhöhen die Abnehmerländer ihre Zölle und die Preise bleiben die gleichen. Trotzdem hat der Kaffeeverbrauch in den letzten Jahren, die durch eine gewisse Aktivierung des Welthandels gekennzeichnet waren, zugenommen. Den meisten Kaffee tranken die Bürger der Vereinigten Staaten, nämlich 40 Prozent. An zweiter Stelle rangiert Europa mit 44 Prozent. Die restlichen Länder teilen sich in die verbleibenden 7 Prozent. Unter den europäischen Verbrauchern führt Frankreich knapp vor Deutschland. Die anderen Länder folgen in weitem Abstand. Vor allem England trinkt seiner Bevölkerungszahl entsprechend sehr wenig Kaffee. Es bevorzugt den Tee. Auf welcher Grundlage einmal Verbrauch und Erzeugung der Weltkaffeeproduktion ausgeglichen werden können, das läßt sich heute überhaupt nicht voraussagen. Preislenkungen allein genügen jedenfalls nicht. Und solange andere Völker sich nicht entschließen, Kaffee ebenfalls zu einem Volksgetränk zu machen und die Europäer und Nordamerikaner nicht um 50 Prozent mehr Kaffee trinken, bleibt gar kein anderer Weg, als den Anbau einzuschränken oder weiter mit allen Mitteln um die Absatzmärkte zu kämpfen.

Riesendenkmal am Tanasee

Am Tanasee, hoch in den Bergen Äthiopiens nahe der altberühmten Stadt Gondar, wird demnächst ein Riesendenkmal der italienischen Eroberung eingeweiht werden. Das Denkmal ist ein großes, turmartiges Gebäude in Form eines künftigen Viktorenbündels mit Weil. Der Turm, der das Bündel darstellt, ist aus den Steinen des dortigen Gebirges erbaut, der sogenannten „Betta Mussolini“ (Mussolini-Gipfel). Die Weilschneide, die daraus hervorgeht, ist aus Eisen und Glas hergestellt und hat eine große Lichtanlage. Eine Treppe führt von einer Plattform aus empor. In der Nacht ist dieses leuchtende Weil über den ganzen Tanasee hin sichtbar. Es dient zugleich zur Schiffsorientierung auf dem See. Das eindrucksvolle Denkmal, nach dem Entwurf des Architekten Chiucci, soll den Namen „Leuchtturm der Eroberung“ (Faro della Conquista) tragen. Es wird von den Eingeborenen der Umgegend bereits gewaltig bestaunt. Auf der einen Seite des Turmes ist der „Löwe von Juda“ in Flachrelief angebracht, von einem Speer durchbohrt, das Wappentier und Symbol des äthiopischen Kaiserreiches, auf der anderen Seite des Denkmals sieht man die römische Weilschneide als Zeichen des erneuerten römischen Imperiums. In der Nähe des neuerbauten Denkmals befindet sich auf der Betta Mussolini noch die jüngste Feinskulptur Afrikas. Aus dem natürlichen Felsen ist nämlich in gewaltigen Ausmaßen ein Relief herausgearbeitet, das den Kopf des Duce vom Helm beschattet darstellt.



Adolf Hitler ehrte den ersten nationalsozialistischen Wirtschaftsführer Deutschlands.



dem Gelände der Zeche „Rhein-Elbe“ teil. Unser Bild zeigt links den Sarg auf der Lafette. Bergmänner und SA-Männer begleiten den Trauerzug. Rechts der Führer bei seiner Ankunft auf der Zeche „Rhein-Elbe“. Rechts von ihm Generaldirektor Dr. Köppler und (dahinter) Reichswirtschaftsminister Funk. Links der Heide des Verstorbenen, Bergassessor Direktor Kauer. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Am Samstag fand in Gelsenkirchen die feierliche Beisetzung Emil Kirdorfs, des Vorkämpfers im deutschen Bergbau und alten Mitstreiters der Bewegung, statt. Adolf Hitler erwies dem Toten die letzte Ehre und nahm an der Trauerfeier auf

Am treuten Meer

Durlacher Tageblatt

Spingstaler Bote

Ein Liebesbrief aus dem Jahre 1830
Geschrieben von einer fünfzehnjährigen Brant
Von Gräfin Marie Kaiserling

Teurer Herr!
Da meine geliebten Eltern mir nun gestattet haben, mit Ihnen zu verloben, hat Mama nichts dagegen, daß ich mit Ihnen in Korrespondenz treten darf, und auch erlaubt sie mir jetzt, Sie zu lieben. Zwei Jahre lang durfte ich das Wort „Liebe“ weder denken noch davon reden, den Mama sagte: „Ein gestittetes Mädchen liebt immer nur den, mit dem sie verlobt ist und der sie auch bestimmt heiraten wird.“ Da ich meine teure Familie ehre und achte, vergrub ich alle Gefühle im Busen und habe Sie nicht lieben können, geehrter Herr, auch nicht, wenn ich Sie vom Fenster aus vorübergehen sah oder wenn Sie mit meiner Mutter im Salon sprachen und mich anschauten und anlächelten — und das tat weh! Ich blätterte dann schnell in einem Album oder steckte meine errötende Nase tief in die gelbe Porzellanvase mit den weißen Rosenblättern, die so schön duften — ach, vergehen Sie mir!
Doch heute — oh, du mein Liebster! — flimmern tausend Sterne über mir und zehntausend in meinem Herzen! — Morgen wirst du kommen und meine alte Wärterin legt mir zur Nacht schöne Loden ein und ich werde ein neues hellblaues Kleid dazu tragen — ganz lang — und dann werden wir einander gegenüber sitzen in Mamas Empirezimmer oder auch etwas in der Allee promenieren, während Mama am Fenster sitzt.
Doch an der allerliebsten Kassaie, da, wo der große weiße Flieder blüht, wirst du mich dann wieder küssen, so wie heute — oh, du herrlicher, schönster Liebster? — Ich hätte Dir gar zu viel zu sagen, mein Herz plagt von den Dingen, die ich darin angehäuft habe — nur für Dich, wenn ich Deine Frau bin, werde ich vom Morgen bis zum Abend reden, alles, alles, was ich in meinem langen Leben gesammelt habe — wohl schon tausend Jahre; wirst du mich auch ewig anhören wollen und Deine schönen Augen werden lächeln? —
Um eines werde ich Dich bitten, und Du mußt nicht böse sein. Du mußt mir nämlich erlauben, „Pantraja“, meine Lieblingssuppe, mitzunehmen, wenn ich heirate — sie trennt sich so ungen von mir und ist es gewohnt, neben meinem Bett zu schlafen — das kann Dich doch nicht stören? — Nur so lange, bis einmal — doch nein, mehr kann ich nicht schreiben. Ich breite nur die Arme sehr weit aus, um all mein Glück zu umfassen.
Mit artigem Gruß Ihre treu ergebene Charlotte.

„Staatsgespräch“ am Zahn und Fisch!

Shirley Temple, der ebenso junge wie bereits berühmte amerikanische Filmstar, wurde in diesen Tagen vom Präsidenten Roosevelt empfangen. Der Empfang fand im Weißen Haus statt, hatte also gewissermaßen den Anstrich eines „Staatsbesuches“. Worüber unterhielten sich die beiden so gänzlich verschiedenen Prominenten der Vereinigten Staaten? War die Rede von dem New Deal, von der Aufrüstung oder von der Beilegung der Arbeitslosigkeit? Es scheint, als ob diese Probleme kaum gezeitigt worden sind. Roosevelt überließ es dem Filmstar, das Thema anzugehen. Shirley Temple berichtete nachher ihren Bekannten, daß sie mit dem Präsidenten über den Zahn gesprochen hätte, den sie vor kurzem, als sie die Kruste eines Butterbrotes zerbeißten wollte, verloren hatte. Weiterhin hat sie ausführlich vom Fisch gesprochen, den sie neulich gefangen hat. Soja wurde nichts wesentliches besprochen. Der Inhalt des Gesprächs im Weißen Haus kreiste nur um diese beiden Punkte: Zahn und Fisch.

Kohhaar künstlich hergestellt

In der Zeit der Kohstoffknappheit und der Erfindung und der Fabrikation von gleich- und höherwertigen Kunststoffen haben wir uns schon an verschiedene Neuerungen gewöhnt. Daß man Einweiß aus Fisch und Gummi aus Kähle und Holz herstellt, ist eine bekannte Tatsache. Jetzt ist es auch gelungen, künstliches Kohhaar herzustellen. Man gewinnt diesen neuen Kunststoff aus tierischem Hautmaterial, das faserhaltig ist. Das künstliche Kohhaar ist dem naturgewachsenen in verschiedener Hinsicht überlegen. Erstens kann man es in beliebiger Länge herstellen, des weiteren zeichnet es sich durch eine größere Festigkeit, Elastizität und bessere Kräuselbarkeit aus.

Zwischenfall auf dem Bodensee

Von Franz Heinrich Pohl

Langsam fuhr der Dampfer auf die weite glänzende Wasserfläche hinaus. Ein Teil der Fahrgäste bewunderte den sich vor ihnen ausbreitenden Rundblick auf die Schweizer Berge, andere, vornehmlich die an ihrer derben, schlichten Kleidung erkennbaren Landesbewohner, wechselten kurze Worte oder trankten in ihren Bindeln. Besonders aufgeregt gebärden sich die im Heck des Schiffes zusammengedrängten Amateur-Photographen. Sie wollten alle die berühmte Lindauer Hafeneinfahrt mit dem mächtigen haperischen Löwen und dem Leuchtturm im Bilde festhalten. Da stetterten sie auf Bänke und Tische, beugten sich waghalsig über Bord, und einer stand dem andern im Wege.
„Sei bloß vorsichtig!“ rief ein an der Reeling lehrender junger Mann einer hübschen Blondine zu, die ihren Apparat weit hinaus hielt. „Du hast doch schon wahrhaftig genug Aufnahmen gemacht, Mädchen.“
Hildegard tat, als wäre sie taub.
„Es gibt so wunderbare Karten zu kaufen“, sagte er wieder, „die sind viel besser als die Aufnahmen, die du mit unserem Apparat machen kannst.“
Da bekam er aber eine Antwort:
„So? Das verstehst du einfach nicht, mein lieber Hans! Was man selbst photographiert hat, ist von viel höherem Erinnerungswert als je eine Karte aus dem Laden.“ Hildegard hatte eine überlegene Miene aufgesetzt. Sie drehte an der Spule. „Drei Aufnahmen habe ich auf dem Film noch, in Weersburg muß ein neuer eingeseht werden.“
„Ach meine, bevor der Film eingeseht wird, wollen wir uns erst einmal ein bisschen sehen.“ Hans ergriff den Arm seiner Frau. „Das geht nun schon auf unserer ganzen Reise so. Will ich ein schönes altes Kirchenportal, ein Haus in der Landschaft oder eine merkwürdige Baumgruppe in Ruhe genießen, gleich kommst du mit dem Photokasten dazwischen, prüfst die richtige Einstellung, schließt mich zur Seite und lower.“
Die junge Frau zuckte die Achseln: „Du hast eben keine künstlerischen Interessen.“
Beide hatten sich jetzt hingelegt, sie spürten das leichte Schwanken des Schiffes, hörten die Maschine rumpeln und bliden stumm in die Ferne.

Deutsche Opern in Amerika

Trotz aller Deutschfeindschaft, die sich in den letzten Jahren herausgebildet hat, herrscht in der Hauptstadt der Vereinigten Staaten eine unerkennbare Vorliebe für deutsche Opern. Die „Newport Metropolitan Opera“ hatte in ihrer 16wöchigen Spielzeit 1937/38 insgesamt 127 Aufführungen davon entfielen 54 Aufführungen auf deutsche Opern. An der Spitze der deutschen Komponisten steht Richard Wagner (41 Aufführungen), es folgen Verdi (27), Richard Strauss (12) und Humperdinck mit einer Aufführung.



Am stillen Tor

Es trennt ein Tor von Eisen
Das Leben und den Tod.
Doch schenkt die gleiche Erde
Die Ruhe und das Brot.
Es schlüft die Mutter drinnen
Und ruht vom Tagewerk aus:
Der Segen schwerer Garben
Erfüllet unser Haus.
(Scherl-Bilderdienst-M.)

Marina Thudisium.

Blinde Bettlerin als Willensbeherrin entlarvt

Seit Jahren war in Marseille eine blinde Bettlerin bekannt, die sich täglich im Zentrum der Stadt zeigte. Sie trug eine schwarze Brille, einen weißen Stock und ein Schild auf der Brust, das ihre Blindheit bezugte. Die Vorübergehenden spendeten der Alten reiche Gaben in ihren aufgestellten Korb. Kürzlich tauchten aber Zweifel an der Blindheit der Frau auf. Sie wurde vor das Polizeikommissariat geführt. Zur allgemeinen Ueberraschung ergab sich dabei, daß die „blinde Bettlerin“ eine Cecile Morel, nicht nur eine ausgezeichnete Schachspielerin, sondern außerdem noch eine Villa in Nizza. Und als man weiter nachforschte, ergab sich ebenfalls, daß sie die Frau eines in Marseille wohlbekannten Professors ist, der einer zahlreichen Schülerversammlung Privatstunden erteilt. Die Frechheit dieser Marceller Willensbeherrin ist wohl das Erstaunlichste an der Sache.

„It is nicht wunderbar“, sagte Hans leise und legte den Arm um die Schultern seiner Frau, „wie da drüben die Berge über dem grünen Borland so majestätisch aufragen. Selbst unwirklich sehen sie aus in dem kalten Grau-Blau der Felsen und dem leuchtenden Weiß der Gipfel. — Dort links ist das Seejochplan-Massiv und der gewaltige Jochen da der Säntis. Ach, wer da einmal sein könnte...“
Die junge Frau schmeckte sich an ihren Mann und strich leise über seine Hand. Wählich sprang sie auf und rief:
„Da muß ich doch unbedingt sehen, ob ich das nicht aufnehmen kann, sowas kriegt ich womöglich nie wieder zu sehen.“
„Anipie zum Teufel so viel du willst“, sagte Hans wütend, „aber mich laß jetzt in Ruhe.“
Mit tödlich beleidigter Miene entfernte sich die junge Frau.
Die Umstehenden, die etwas von dem Vorgang bemerkt hatten, lächelten. Ein starknögiger, braungebrannter Bauer trat einen Schritt näher. Er nahm die Weise aus dem von einem starken Bart überdeckten Mund und sagte mit lustigem Augenzwinkern zu dem ganz gelind dastehenden jungen Mann:
„Ja, das is a Kreuz mit die Weiberleut!“
Hans zuckte nur die Schultern.
„Was meinen's denn, junger Mann, wie's mei Ate treibt, a Kinderpüßl is dös Photographieren dagegen!“ Der bayrische Chemann setzte sich zu Hans auf die Bank und, vertraulich näherredend, erzählte er von seinem Hauskreuz.
„Aber i hab scho a Mittel, dös wirkt, mei Liaba!“ Stolz schlug er sich auf die kräftigen Schenkel. „Wann mei Ate gar 'z narrisch wird, nehm i 'n Stalleima und tra ihr as kalte Wassa über'n Kopf giasen. Mai Liaba, da giol's glet a Ruah!“
Hans mußte nun doch lachen. „Einen Stalleimer habe ich nun leider nicht immer zur Hand“, meinte er, „und sonst kann ich ja auch über meine Frau — wir sind noch nicht lanag verheiratet — nicht klagen. — Wenn nur dieses fortwährende Anipien nicht wäre!“
„Da mei“ — der urwüchsigte Bajuware stieß Hans freundschaftlich in die Seite — „da müassen's halt des Kast'l tappit schlag'n!“
Bevor er noch weitere Ratsschläge geben konnte, bemerkten die Männer, wie die Fahrgäste auf dem Vorderdeck sich zu

Das wohlbehütete Kind von London

Im Mittelpunkt des Interesses von ganz England steht zur Zeit ein Kind von zwei Jahren mit dem Namen Lance Haugwich-Kewentlow. Dieses Kind wird eines Tages wohl einer der reichsten Bewohner der Welt sein. Denn seine Mutter, Barbara Sutton, hat die Millionen des berühmten Woolworth geerbt, der mit seinen Kettengeschäften ganz Amerika überzog. Das besondere Interesse konzentriert sich auf Lance, seit die Mutter, Barbara Sutton, die jetzige Gräfin Haugwich-Kewentlow, die Scheidungsklage gegen ihren Gatten einreichte, weil dieser sich nicht über die Erziehung des heranwachsenden Kindes mit ihr einigen konnte. Es kam zu einer sehr lebhaften Auseinandersetzung, in die die englischen Gerichte und Polizeibehörden eingriffen, nachdem die Möglichkeit bekannt geworden war, daß Graf Haugwich-Kewentlow das Kind entführen wolle. Doch auch dem eigenen Vater dürfte die Entführung dieses Kindes recht schwer werden. Denn die Mutter hatte schon vor der Geburt ihres Kindes mit der Möglichkeit eines Ueberalles, einer Entführung, gerechnet. Von außen her kann man in das Haus, das wie eine Festung gebaut ist, überhaupt nicht eindringen. Eine hohe Mauer umgibt den Park und das Haus. Das Haus selbst hat im Erdgeschoß keine Fenster und nicht einmal ein Regenrohr, an dem ein Eindringling emporklettern könnte. Berührt man aber die Tür oder eines der Fenster von außen, dann ertönen im ganzen Haus Alarmsignale. Außerdem sind die Fenster so hergestellert, daß sie einerseits zugelfest sind, andererseits bei einer Zerstörung Alarmsignale auslösen. Bei Tag und Nacht wird der ganze Park von Berrettdetektiven überwacht. Unter diesen Umständen hält man es für praktisch unmöglich, in dieses goldene Gefängnis hinein zu gelangen, um das Kind zu entführen, das „wohlbehütete“ wie kein zweites in der ganzen Welt ist.

Nichter gibt Schankunterricht

In Chicago hatten sich einige Einwohner, die das Bier für ihr Lieblingsgetränk erklärten, bei den Behörden darüber beschwert, daß einige Bar- und Restaurant-Besitzer zu knapp einschenkten. Die Schankwirte gingen beim Einschenken so raffiniert zu Werke, erklärten die „Bier-Fachleute“, daß sie einen enormen Verdienst herauskugeln. Der „Bragen“ — aber wie der Schaum in anderen Gegenden genannt wird: die Blume — sei so hoch, daß darunter fast kein Bier mehr vorhanden wäre. Ein Richter lud daraufhin die Angeklagten in den Gerichtssaal. Acht Angeklagte hatten sich zu verantworten. Sie rechneten mit einer Geldstrafe. Aber es kam ganz anders. Kaum hatten sie vor dem grünen Tisch des Richters Aufstellung genommen, als dieser unter der Bank einige Gläser und etliche Bierflaschen hervorlangte und einschleudern begann. Er zeigte, wie man eingieken müsse, damit der Krug nicht so hoch wird, und gab das Maß an, wieviel Millimeter die Blume normalerweise messen darf. Die Schankwirte wurden sodann vom Richter aufgefordert, sich tüchtig zu schämen — dann konnten sie, ohne daß sie einen Schluß von dem einoclenkten Bier abbekommen hatten, wieder nach Hause gehen.

Wie schnell wächst das Haar?

Nur wenige Menschen machen sich die richtige Vorstellung, wie schnell eigentlich das Haar wächst, obgleich man doch täglich im Kaiserpiegel selbst alles muß, daß schon binnen 24 Stunden ein recht ersprießlicher Bartwuchs erfolgt! Genauere Messungen, die von S. Juds stammen, haben nun gezeigt, daß das tägliche Längenwachstum des menschlichen Haares, und zwar des Schläfenhaares, ungefähr 0,3 bis 0,7 Millimeter beträgt. Dieses Wachstum geht aber überraschenderweise nicht zu jeder Tageszeit in vollkommen gleicher Geschwindigkeit vor sich, sondern es lassen sich zu verschiedenen Tageszeiten recht deutliche Schwankungen nachweisen, die zwischen 11 und 55 Tausendstel Millimeter pro Stunde betragen. Am raschesten geht das Wachstum zwischen 10 und 11 Uhr vormittags und 4 bis 6 Uhr nachmittags vor sich, während in der Nacht eine gewisse Ruhepause eintritt. Wenn auch interessanterweise durch mechanische und elektrische Reizungen eine künstliche Beschleunigung des Haarwachstums erzeugt werden konnte, so mußte doch mit Bedauern festgestellt werden, daß sich dieses Mehrwachstum in der darauffolgenden Periode wieder praktisch durch eine Verlangsamung des Wachstums ausglich!

jammenddrängen und über die Reeling lehnten. Wählich kam Frau Hilde mit ganz verstörter Miene auf ihren Mann zugeführt.
„Ach Gott, mein Apparat ist ins Wasser gefallen!“ rief sie, in Tränen ausbrechend.
„Da tu i halt recht schön gratulieren!“ sagte leise der Bayer zu Hans und erhob sich. Bei Hans war aber das Mitleid stärker als die Schadenfreude, er strich seiner Frau tröstend über die Wange und fragte teilnehmend, wie denn das Unglück geschehen sei.
„Ach weißt du, Hans“, sagte sie schluchzend, „ich hatte doch den Apparat dummerweise nicht mehr am Riemen umgehängt, sondern trug ihn in der Hand. Am nun den Film auf Nummer 8 zu drehen, stellte ich den Kasten einen Augenblick auf die Bordwand. Wählich schwante das Schiff etwas und — weg war der Apparat — nicht einmal plumpsen habe ich ihn gehört!“ Sie fuhr sich mit ihrem Taschentuch über die Augen.
Hans redete seiner Gattin tröstend zu, verließ sich sogar zu dem Versprechen, ihr eine neue Kamera zu schenken.
„Aber Hans“, sagte sie bitter, „du weißt sehr gut, jetzt, wo die Reise soviel kostet, können wir uns das gar nicht leisten. — Und sieben schöne Bodensee-Aufnahmen sind unwiederbringlich verloren.“
Alle Versuche des jungen Chemanries, seine Gattin aufzuheitern, sie für die Schönheit der Landschaft, die vor ihren Augen vorbeizog, zu erwärmen, scheiterten an ihrer Miene einer Schwerleidenden, die zum Ausdrud brachte: Gib dir keine Mühe, es ist alles umsonst.“
„Wem von den Herrschaften ist eine Kamera heruntergefallen?“ Hans und Hilde sprangen auf: Ein Bodensee-Matrose hielt Hildes Photoapparat hoch, auf den sie sich lustig stürzte.
„Haben Sie ihn aufgefischt!“ fragte sie glücklich.
„Nein, gnädige Frau“, erwiderte der junge Mann höflich lächelnd, „er ist in den Tauen hängengeblieben, ein glücklicher Zufall!“
„Gib mal eine anständige Belohnung, Hans“, flüsterte Frau Hilde ihrem Mann zu und drehte an der Kamera, „scheint alles in Ordnung zu sein — da will ich doch schnell noch das achte Bild aufnehmen: das letzte, lieber Hans!“ Sie sah ihren Mann strahlend an.

Allelei Interessantes aus Baden

Reichswirtschaftsminister Funk in Karlsruhe.

Karlsruhe, 18. Juli. Reichswirtschaftsminister Walther Funk traf am Montag zu einem Besuch des Reichsstatthalters Gauleiter Robert Wagner in Karlsruhe ein. Auf Einladung des Reichsstatthalters fand eine eingehende Aussprache mit den führenden Wirtschaftskreis des Landes Baden statt, wobei insbesondere alle Fragen erörtert wurden, die sich aus der Grenzlage der badischen Wirtschaft und ihrer starken Exporttätigkeit ergeben. In seinen Ausführungen betonte Reichswirtschaftsminister Funk mit besonderem Nachdruck die Notwendigkeit einer Verstärkung der Verantwortung der Selbstverwaltungsorgane der Wirtschaft und einer mehr dynamischen Gestaltung der staatlichen Wirtschaftslenkung, vor allem auch auf dem Gebiet des Außenhandels.

Neue Erbhöfensiedlung. — Weihe durch den Gauleiter und Reichsstatthalter.

Nedargerach, 18. Juli. Eine halbe Stunde von Nedargerach entfernt ist die Erbhöfe-Siedlung Lauerskreuz entstanden, nachdem der Reichsarbeitsdienst den zuvor dort vorhandenen Niederwald gerodet hatte. Von den zwölf Erbhöfen (je 12 bis 18 ha groß) sind bereits neun von erbgewandten Familien besetzt.

Am vergangenen Sonntag hat nun Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner die Weihe der neuen Siedlung vollzogen. Er überreichte den Siedlern schon ausgeführte Urkunden. Bei der Feier waren auch der Vorstand der Badischen Landesbildung, Dr. Krumm, und Landesbauernführer Engler-Hühlin zugegen.

Verleihung von Dozenturen in Heidelberg.

Wie die Pressestelle der Universität Heidelberg mitteilt wurde Dr. med. habil. Hermann Schlichter die Dozentur für das Fach der Inneren Medizin unter Zuweisung an die Medizinische Fakultät der Universität Heidelberg verliehen;

ferner Dr. med. habil. Otto Bickelbach die Dozentur für das Fach der Inneren Medizin unter Zuweisung an die Medizinische Fakultät der Universität;

Dr. phil. habil. Siegfried Schott für das Fach der Ägyptologie unter Zuweisung an die Philosophische Fakultät;

und Dr. med. habil. Herbert Ebel für das Fach der gerichtlichen Medizin unter Zuweisung an die Medizinische Fakultät.

Französische Jugendführer sehen und erleben Deutschland.

Frankfurt a. M., 18. Juli. Am Samstag trafen 28 französische Jugendführer, die dem Pfadfinderverband angehören, unter der Leitung des Herrn Renauld in Koblenz ein. Die Gruppe wird bis zum 30. Juli eine Reise durch West- und Süddeutschland machen. Bannführer Maubach vom Grenz- und Auslandsamt sprach das Willkommen der Reichsjugendführung aus und versicherte, daß die Hitlerjugend und damit die gesamte deutsche Jugend an der Verwirklichung des Wunsches arbeite, mit der Jugend aller der Nationen zu einem freundschaftlichen Verhältnis zu kommen, die ehlich am Werke des Friedens mitarbeiten und in der Achtung vor anderen Nationen leben. Herr Samais dankte im Namen seiner Kameraden und wies als Kenner Deutschlands darauf hin, daß durch die gemeinsame Tradition, Kultur, Geschichte und viele andere Berührungspunkte die Grundlage geschaffen sei, die zur vorbehaltlosen Verständigung der beiden Nationen führen müsse und werde. Von Frankfurt aus legten die Franzosen ihre Reise über Nürnberg, München nach Konstanz fort, von wo aus eine Fußwanderung durch den Schwarzwald beginnt.

Die Schußwaffe in Kinderhänden.

Herrenschwab, 18. Juli. In Rotenlof verunglückte sich zwei Jungen mit Scheibenschüssen. Mäßig löste sich unvorhergesehen ein Schuß und traf den 12jährigen Sohn Hans des Schreinermeisters Otto Kull in die Lunge. Innerer Verblutung führte in kurzer Zeit den Tod herbei.

Der Himmel öffnete die Schleusen.

Pforzheim, 18. Juli. Auf eine drückende Schwüle folgte am Samstag nachmittag gegen 14 Uhr ein Wolkenbruch, wie man ihn in unserer Gegend noch selten erlebt hat. Es goss etwa fünfviertel Stunden in Strömen, sodaß die Kanalisation die riesigen Wassermassen nicht mehr fassen konnte. Die Straßen glichen besonders in der Nordstadt reißenden Bächen, zudem drang das Wasser auch in der Innen- und Weißstadt in Keller und Höhe und stand dort teilweise über einen Meter hoch. Es ist dadurch empfindlicher Sachschaden verursacht worden. Die Feuerwehr hatte alle Hände voll zu tun, um die Keller leer zu pumpen und die Schlammanlagen zu befeuchten. Aus Bauhof wird über das Unwetter berichtet, daß sich schmutzig-gelbe Fluten bis zu einem halben Meter hoch durch die breite Dorfstraße und den Dorfanger wälzten.

Vor den Schranken des Gerichts

Kartoffelkäfer aus Frankreich mitgebracht. — Drei Monate Gefängnis für ungläubliche Leichtfertigkeit.

Ein 66jähriger Einwohner von Eustirchen, der vor einiger Zeit seine in Frankreich wohnende Tochter besucht hatte, brachte von dort in einer Kautabaldose 17 der gefährlichen Kartoffelkäfer mit, um sie, wie er angab, interessierten Personen zu „Anschauungs- und Schulungszwecken“ vorzuführen. Zum Glück zeigte er sie zuerst einem bekannten Lehrer, der, aufs Höchste betroffen von dem überaus leichtsinnigen Verhalten des Mannes, diesen zur sofortigen Abgabe der gefährlichen Tiere bei der Polizei aufforderte. Wenn dies auch von dem Manne sofort befolgt wurde, hatte die Sache doch jetzt für ihn vor dem Bonner Schöffengericht ein höchst unangenehmes Nachspiel. Er hatte sich nämlich nicht nur gegen den § 1 der Verordnung zur Abwehr des Kartoffelkäfers, sondern auch gegen das Gesetz zum Schutz landwirtschaftlicher Kulturpflanzen vergangen. Der Vertreter der Anklage ging mit dem geständigen Angeklagten, der sich nichts Böses bei der Sache gedacht haben will, recht streng ins Gericht. Er habe leichtfertig gehandelt und sojuzagen mit dem Feuer gespielt. Genau so fahrlässig wie es sei, mit offenem Licht in eine Feldheune zu gehen, so gefährlich sei es auch, lebende Kartoffelkäfer aus einer verbotenen Gegend in das Vaterland einzuführen. Er beantragte 6 Monate Gefängnis. Das Gericht verhängte mit Rücksicht auf das Alter und die bisherige Ungelehrtheit des Angeklagten eine Gefängnisstrafe von drei Monaten. Auch das Gericht geißelte noch einmal das überaus fahrlässige Verhalten des Angeklagten, das die größten Folgen hätte haben können.

Kraftwagenfahrer überführt Radfahrer und begeht Fahrerflucht. Der Fahrer eines Kraftfahrzeuges, der einen Unfall verursacht hat, darf nicht weiter fahren, bevor nicht seine Name fest-

Gaupistolenschießen der Pol. Leiter in Heidelberg

Das Hauptereignis für den Politischen Leiter auf sportlichem Gebiet ist das Gaupistolenschießen mit der vom Führer verliehenen Ehrenwaffe, der Dienstpistole des Politischen Leiters.

Wie bereits mitgeteilt, findet das Gaupistolenschießen in diesem Jahre vom 22. bis 24. Juli auf dem Schießplatz Pleisartorf bei Heidelberg statt. Es bildet den repräsentativen Abschluß der Jahresarbeit im Gau und bringt die Vorentscheidung für die Bewährung im Reichspistolenschießen in Nürnberg.

In dem Pflöschschießen messen sich 250 Politische Leiter, und zwar je die 5 besten Mann, die bei den Ausscheidungsschießen der letzten Monate ermittelt wurden unter Leitung des Kreis- und Ausbildungsleiters. Die 5 Mann werden somohl als Einzelschützen wie als Mannschaft ihren Kreis vertreten. Ferner nehmen Gaumannschaften der SA., SS., SA., des NSKK. und NSFK. teil. Die Gesamtleitung hat Gauamtsbildungsleiter Peter. Es lassen sich umso spannendere Kämpfe erwarten als der Gau Baden bekanntlich im vorigen Jahr die Siegermannschaft des Reiches gestellt hat.

Das Gaupistolenschießen wird sich innerhalb eines vielseitigen Programms abwickeln. Es beginnt bereits Freitag nachmittag und wird den ganzen Samstag über und Sonntag vormittag fortgesetzt. Geschossen werden die Übungen für das Reichspistolenschießen der Politischen Leiter und für die NS-Kampfspiele anfänglich des Reichsparteitages. Sie setzen sich zusammen aus

Im Streite schwer verletzt.

Pforzheim, 18. Juli. Bei einer Wirtshauskämperei im benachbarten Springen wurde der in Pforzheim wohnhafte Josef Meier so über zugerichtet, daß er mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Am Wundstarrkrampf gestorben.

Pforzheim, 18. Juli. Im benachbarten Göbriken zog sich der Landwirt Richard Bastian bei einem Unfall eine kleine Verletzung zu, die er nicht beachtete. Es trat Wundstarrkrampf ein, der den Tod des Bastian herbeiführte.

Schwer verunglückt.

Sasbachwalden, 18. Juli. Schwer verunglückt ist am Sonntag nachmittag die ledige 29 Jahre alte Helene Dürr von hier. Als sie von einer Hofeinfahrt aus über die Straße gehen wollte, wurde sie von einem Motorradfahrer, der die abschüssige Straße herunterfuhr, so heftig angefahren und auf die Fahrbahn geschleudert, daß sie mit einem schweren Schädelbruch und einer rechten Schulterverletzung, sowie einer Kopfverletzung bewußtlos liegen blieb. Der Motorradfahrer, der ebenfalls zu Fall kam, blieb unverletzt, seine Beifahrerin jedoch trug einige Fleischwunden am rechten Arm davon.

Ein Toter — Ein Schwerverletzter durch einen Kraftwagenfall.

Waldshut, 18. Juli. Auf der Straße Waldkirch-Waldshut wurden am Sonntag abend von einem Postkraftwagen zwei Männer bemerkt, die mit einem Kraftwagen anscheinend in zu schneller Fahrt die Kurve genommen und die Böschung hinabgeschleudert worden waren, wo sie bewußtlos liegen blieben. Nach Verbringung ins Krankenhaus Waldshut starb der eine namens Adolf Schlageter aus Schmitzingen, während der andere namens Konrad Kaiser mit schweren Verletzungen darniederliegt.

Schweres Autounglück in der Schweiz. — Vier Todesopfer.

Landquart (Graubünden), 18. Juli. Ein schweres Autounglück ereignete sich am Samstag nachmittag beim Eingang ins Prättigau zwischen Landquart und Schiers. Der 48 Jahre alte Kantonsrat Pfenniger, Fabrikant einer Baumwollspinnerei in Urmäsch (Appenzell), fuhr mit drei anderen Personen im offenen Wagen durch das Prättigau. Der Wagen wurde vom 18jährigen Sohn Pfennigers gesteuert. Bei Jellenbach geriet der Wagen in einer Kurve über den Straßenbord hinaus, ritz vier Randsteine weg und fiel in den dortigen Grabtunnel. Mit Ausnahme des Sohnes sind die übrigen vier Insassen ertrunken. Die Leichen konnten geborgen werden.

nsg. Ludwigsburg, 18. Juli. (Kartoffelkäfer.) Am

Sonntag wurden durch den Kartoffelkäfer-Suchdienst in dem zur Gemeinde Schwebberdingen gehörenden Hardthofen an einer Kartoffelstaude 23 Larven des gefährlichen Kartoffelkäfers entbeut, die schon eine ganze Anzahl von Blättern abgefressen hatten. Bei weiterem Suchen wurde ein Weibchen des Schädlings und zwei Eiergelege gefunden. Die erforderlichen Abwehrmaßnahmen wurden sofort durch den am Fundort eingetroffenen Kartoffelkäfer-Abwehrdienst Durlach in die Wege geleitet.

gestellt worden ist. Entzieht er sich dieser Feststellung, so begeht er Fahrerflucht.

Ein Kaufmann kam an einem Frühjahrsabend von einer Geschäftsreise nach Freiburg zurück. Er hatte seit dem Mittagessen etwa sechs Viertel Wein und drei Glas Bier getrunken. In dem Augenblick, in dem er durch die Schönbergstraße in Freiburg fuhr, unterließ sich in der gleichen Straße ein 16jähriger Lehrling, der auf seinem Fahrrad saß und sich mit dem rechten Fuß auf den Bürgersteig stützte, mit einem jungen Mädchen. Als der Kraftwagenfahrer die beiden fast erreicht hatte, bog er plötzlich aus der Mitte der Fahrbahn, die er bisher eingehalten hatte, ab und fuhr auf den Radfahrer und das Mädchen los. Dieses konnte sich noch durch einen Sprung auf die Seite retten. Der Radfahrer wurde dagegen vom Wagen gepackt und starb noch am gleichen Tag an den Folgen der erlittenen Verletzungen. Der Kraftwagenfahrer fuhr ungedächet des Unfalls, das er angerichtet hatte, unerkannt davon. Am nächsten Tag wurde er von der Kriminalpolizei entdeckt und verhaftet.

Er hatte sich nunmehr wegen fahrlässiger Tötung und Fahrerflucht vor dem Gericht zu verantworten. Das plötzliche Abbiegen aus der Fahrtrichtung ließ sich nur so erklären, daß der Alkoholgenuss die Wahrnehmungsfähigkeit des Wagenbesitzers erheblich herabgemindert und er deshalb die Herrschaft über das Fahrzeug verloren hatte. Die Beweisannahme ließ keinen Zweifel darüber, daß er den Zusammenstoß mit dem Lehrling gemerkt und sich trotzdem der Feststellung seiner Person entzogen hatte. — Elf Monate Gefängnis waren die gerechte Sühne für das gemeinschädliche Verhalten.

Leit Eure Heimatzeitung! „Durlacher Tageblatt“ — „Pflanzler Boten“

Genauigkeits-, Schnelligkeits- und Geschicklichkeitsübungen. Für jeden Schützen sind 35 Mann vorgeschrieben. Am Sonntag vormittag ist in einem offenen Pflöschschießen den Politischen Leitern und Angehörigen der Gliederungen, die als Gäste teilnehmen, Gelegenheit gegeben, sich durch hervorragende Einzelleistungen auszuzeichnen.

Am Freitag abend wird ein Kameradschaftsabend für alle Teilnehmer in Heidelberg stattfinden. Am Samstagabend besuchen alle die Gaustaufführung der Reichsfestspiele, an die sich ein kameradschaftliches Beisammensein im Schloßgartenkino anschließt.

Den Höhepunkt des Gaupistolenschießens bildet die Preisverteilung am Sonntag mittag 1 Uhr durch den stellvertretenden Gauleiter Kühn. Für die Sieger stehen eine stattliche Anzahl künstlerisch wertvoller Preise in Aussicht. Sie wurden gestiftet durch Ministerpräsident Köhler, Innenminister Plaumer, die Oberbürgermeister der Städte Karlsruhe, Mannheim, Heidelberg, Freiburg und Pforzheim, durch die Gauamtsleitungen der NSD., der NSL., des Agrarpolitischen Apparats, des Amtes für Erzieher und des Amtes für Beamte, ferner den Reichsbund für Leibesübungen, die Gauverlage und den Südwestdruck. Und dann steht in diesem Jahr wiederum der Wanderpreis des Gauleiters, der vor zwei Jahren erstmals durch den Kreis Pforzheim, voriges Jahr durch den Kreis Lörrach gewonnen wurde, zur Entscheidung.



NIVEA ZAHNPASTA
reinigend, dabei den Zahnschmelz schonend
also ein richtiges Zahnpflegemittel, es verhindert wirksam den Ansatz von Zahnstein.
Große Tube 40 Pf.
Kleine Tube 25 Pf.

Schwere Bluttat in Untertürkheim

Ein Polizeibeamter erschossen

Stuttgart, 18. Juli. Am Montagnachmittag 6 Uhr ereignete sich in dem Stuttgarter Vorort Untertürkheim eine schwere Bluttat. Der aus Schifferstadt in der Pfalz stammende 25 Jahre alte Georg Michael Krug war einer von Schifferstadt nach Untertürkheim zugereisten Ehefrau, mit der er seit langer Zeit ein Liebesverhältnis hatte, am Sonntag nachgereist. Als die Frau, die das Verhältnis mit Krug lösen wollte, am Montagnachmittag ihren in Untertürkheim beschäftigten Chemann von der Arbeit abholen wollte, wurde sie von Krug verfolgt. Ein Polizeibeamter, der 37 Jahre alte verheiratete Hauptwachmeister Georg Schöllhorn, wollte der bedrängten Frau zu Hilfe kommen. Krug fiel jedoch sofort den Beamten an und gab auf ihn aus kurzer Entfernung mehrere Schüsse ab, die den Beamten in den Kopf trafen. Der Getroffene starb noch auf dem Transport ins Krankenhaus. Der Täter wurde von Straßenpassanten übermüht und bis zum Eintreffen der Polizei festgehalten.

Hierzu erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Krug hatte die Frau, die von ihm nichts wissen wollte, schon wiederholt mit Erschießen bedroht. Um diesen ständigen Bedrohungen zu entgehen, war die Frau am Sonntag von Schifferstadt nach Untertürkheim gereist. Krug fuhr ihr nach, ermittelte ihre Wohnung und bedrohte sie, als sie am Montag ihren Mann nach Pforzheim mit der Arbeitsstätte abholen wollte, auf der Straße wiederum mit Erschießen. Sie nahm daher die Hilfe des Hauptwachmeisters Schöllhorn in Anspruch, der gegen Krug einschreiten und ihm die Waffe abnehmen wollte. In diesem Augenblick gab Krug mehrere Schüsse ab. Der pflichtgetreue Beamte stürzte sofort zu Boden. Der Täter verfolgte dann die fliehende Frau, in deren Begleitung sich ihr vierjähriger Sohn befand, und gab auch auf sie mehrere Schüsse ab, die jedoch fehlgingen. Als er die Frau eingeholt hatte, legte er ihr die Pistole auf die Brust, doch enthielt das Magazin keine Patrone mehr. Nun griffen einige beherzte Straßenpassanten ein, von denen einer den Täter mit einer Wollfalle niederstreckte. Dieser wurde so lange festgehalten, bis die Polizei zur Stelle war. Die Bluttat trug sich an der Bahnunterführung in Untertürkheim zu.

Gautag des NS-Deutschen Marinebundes

Stuttgart, 18. Juli. Am Wochenende trat der Nationalsozialistische Deutsche Marinebund Gau Südwest zu seiner diesjährigen Gaustagung zusammen. In einer Kameradschaftsführerbekämpfung wurde von der Eingliederung des NS-Deutschen Marinebundes als selbständigem Bund unter eigener Führung in den NS-Reichsriegerbund Kenntnis gegeben. Als Ort der Gaustagung 1939 wurde Ettlingen in Aussicht genommen. Am Rax-Enth-See widelte sich abends eine bunte Feiertagsfeier. Oberbaurat Scheuerle überbrachte die besten Grüße und Wünsche der Stadt der Auslandsdeutschen. Bundesführer Kapitän zur See Hinmann weihte die neuen Fahnen der Kameradschaften von Tübingen, Würzburg, Oberkirch, Schramberg, Weiskirchen, Offenburg, Schwäbisch Gmünd, Ettlingen und Konstanz. Unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden jentken sie sich in Erinnerung an die Gefallenen. Eine wichtige Aufgabe, so betonte der Redner, sei es, den Glauben an die deutsche Kriegsmarine und die Liebe zu ihr in der Jugend zu wecken und wachzuhalten. Nach einem großen Feuerwerk führten die Marine-HJ. und die Marine-SA. in illuminierten Kuttern — ihnen voran ein Segelkutter mit der Seidenheimer Marine-HJ. — im gleißelnden Licht der Scheinwerfer auf. Eine große Anzahl von schnellen Motorbooten, Paddel- und Ruderbooten, auch hübsch illuminiert, belebten das schöne, beifällig aufgenommen Bild. Dann kam die Jugend im Tanz zu ihrem Recht. Am Sonntag traten in Anwesenheit des Bundesführers und mehrerer Marine-Reserveoffiziere die Kameradschaften mit ihren Fahnen am Ehrenmal des Gaus Südwest auf dem Waldriedhof bei Degerloch zu einer Gefallenengedächtnisfeier an. Kapitän a. D. Bühler hielt die Gedenkrede.

Baden-Baden, 18. Juli. (75 Jahre.) Am Montag begeht der weithin bekannte Kunstmaler Karl Hollmann seinen 75. Geburtstag. Hollmann ist aus der Schule Ferdinand Kellers hervorgegangen, blieb aber dennoch ein eigenwilliger, keinen Schönheitsidealen nachstrebender Künstler, der als Landschaftsmaler Hervorragendes leistete.

Waldkirch, 18. Juli. (Kuhgepönn verjagt.) Im benachbarten Suggental verjagt plötzlich auf einer Weide die Kuh eines Geipannes in die Tiefe. Nur mit Mühe konnte man das Tier, das in einem 3-4 Meter tiefen Loch steckte, herausarbeiten. Wie man feststellte, war hier ein alter Bergwerksstollen aus dem Jahre 1870 eingebrochen.

Aus Stadt und Land

Oesterreichischer Postdienst wird angeglichen

Die beiden Verordnungen über die Einführung neuer Postgebühren und die Angleichung des Postdienstes sowie über die Einführung neuer Fernmeldegebühren und die Angleichung des Fernmeldebetriebes im Lande Oesterreich bringen erhebliche Gebührenerleichterungen und Verbesserungen. So fällt vom 1. August 1938 im Fernsprechnetz z. B. die bisher in Oesterreich bestehende Anmeldegebühr weg. Die Ermäßigung der Gebührenerleichterung im Fernsprechnetz betragen im übrigen je nach den Entfernungen von 14 bis 57 v. H. Die seit dem 5. April 1938 geltenden Gebühren des Altreiches für Briefe und Postkarten bringen dem Lande Oesterreich Gebührenerleichterungen im Betrage von jährlich 28 Millionen RM. Nunmehr werden auch die übrigen deutschen Gebühren im Lande Oesterreich sowie darüber hinaus die dort bisher noch nicht bekannten Versendungsarten, wie Postwurfsendungen und Postgut, sowie schließlich der Postzeitungsdienst eingeführt. Auch die Einführung der neuen Versendungsarten bringt eine starke finanzielle Entlastung für die Bevölkerung der deutschen Ostmark. Die Gebührenerleichterung, die durch Einführung des Postgutes im Lande Oesterreich eintritt, zeigt klar ein Beispiel. Für ein 7-Kilogramm-Paket, das in Wien aufgegeben und zugestellt wurde, waren bisher mit der Zustellgebühr 150 Groschen gleich 1 RM. zu entrichten, während die Gebühr für ein entsprechendes Postgut, z. B. im Ortsdienst Berlin — und nunmehr auch in Wien — nur 40 Pfg. beträgt.

Die neuen Telegraphengebühren gehen mit einigen Bestimmungen des Fernsprechnetzes vom 1. August an im Lande Oesterreich, die übrigen Bestimmungen des Fernsprechnetzes vom 1. Oktober an. Die deutschen Bestimmungen über Briefsendungen treten im Lande Oesterreich am 1. August in Kraft, die über Postwurfsendungen und über den Postzeitungsdienst am 1. September. Der Postzeitungsdienst wird mit den Bestimmungen über Pakete und Postgüter am 1. Oktober 1938 im Lande Oesterreich eingeführt werden. Vom 1. November 1938 an gelten im Lande Oesterreich die Bestimmungen des Altreiches über Postnachnahmen und Postaufträge.

Aus dem Leben abberufen.

Durlach, 19. Juli. Unerwartet wurde unser bekannter und beliebter Mitbürger, der Bezirksamtsinspektor O. Schumacher, aus einem arbeitsreichen Leben abberufen. Der Verstorbene war nicht nur innerhalb seiner Berufssphäre eine Persönlichkeit, auf deren Rat man gern hörte und der das restlose Vertrauen seiner Berufskollegen genoss, auch innerhalb des Vereinswesens war der Verstorbene tätig. Er gehört zu den wenigen überlebenden aktiven Kolonialsoldaten und stand vor dem Kriege in der Schutztruppe Ostafrika. Morgen Mittwoch wird er zur letzten Ruhe auf dem hiesigen Bergfriedhof beigesetzt werden.

Hohes Alter.

Durlach, 19. Juli. Morgen Mittwoch kann unser Mitbürger, der Eisenbahnsekretär i. R. Jakob Seifer, Solfenstr. 5 wohnhaft, seinen 78. Geburtstag feiern. Dem greisen Jubilar unsere besten Segenswünsche für einen noch langen, gesegneten Lebensabend.

Schwimmfest der hiesigen Mariagrabenoberstufe (Gymnasium).

Durlach, 19. Juli. Wie alljährlich, so findet vor Beginn der großen Ferien am kommenden Freitag, vormittags im Städtischen Schwimmbad auch in diesem Jahre ein Schwimmfest statt, an welchem sich vier Altersklassen beteiligen. Im Verlauf des Schwimmfestes ist folgendes vorgezogen: 100 Meter Brustschwimmen 4. Altersklasse Knaben, 50 Meter Brustschwimmen 2. und 3. Altersklasse Knaben, 50 Meter beliebig

Zu Sachleistungen für Wehrzwecke verpflichtet

Wehrleistungsgesetz in nationalsozialistischem Geist

18. Juli. Das Gesetz über Leistungen für Wehrzwecke (Wehrleistungsgesetz) vom 13. Juli 1938, das in Nummer 112 des Reichsgesetzblattes Teil 1, erschienen ist, regelt in einer den heutigen Bedürfnissen entsprechenden Weise die Pflicht zu Sachleistungen aller Art für Wehrzwecke.

Das neue Wehrleistungsgesetz ist von den nationalsozialistischen Anschauungen des Dritten Reiches beherrscht. Der Grundsatz „Gemeinnutz vor Eigennutz“ gibt ihm das Gepräge. An der Spitze steht die grundlegende Bestimmung, daß alle Bewohner des Reichsgebietes einschließlich der juristischen Personen zu Sachleistungen für Wehrzwecke verpflichtet sind. Für Inanspruchnahme solcher Leistungen sind Bedarfsstellen berechtigt, die vom Oberkommando der Wehrmacht im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern bestimmt werden. Diese Bedarfsstellen können von einem Leistungspflichtigen verlangen, daß er den Gebrauch von Sachen gestattet, die er in Besitz oder Gewahrsam hat, Rechte an beweglichen Sachen (aber nicht an Grundstücken) überträgt, und sonstige Rechte zur Ausübung überläßt. Näher regelt das Gesetz solche Leistungen, die namentlich von der Wehrmacht zur Deckung ihrer Bedürfnisse auf Märkten, bei Uebungen, Kommandos oder bei besonderem Einatz benötigt werden (Manöverleistungen), wie insbesondere die Gewährung von Un-

terkunft und Verpflegung, die Abgabe von Futter und Betriebsstoff, die Benutzung von Wasserstellen, Grundstücken und Gebäuden, Nachrichtenanlagen und Werkstätten, die Lieferung von Verbrauchsstätten und Gerät für Lager-, Bivak- und ähnliche Bedürfnisse, die Inanspruchnahme von elektrischem Strom und Gas, die Ueberlassung von Gegenständen, wie namentlich von Pferden, Fahrzeugen und anderen Beförderungsmitteln, die Ausführung von Beförderungen und die Hilfestellung für Luftfahrzeuge und bei Seenot.

Für jede Leistung hat die Bedarfsstelle, soweit die Leistung nicht billigerweise unentgeltlich gefordert werden kann, eine Vergütung zu gewähren, ebenso für Verluste, Beschädigungen und außergewöhnliche Abnutzung eine Entschädigung. Beide werden mangels Einigung zwischen Bedarfsstelle und Leistungspflichtigen von den Verwaltungsbehörden festgesetzt.

Nach dem Wehrgesetz von 1935, das den persönlichen Wehrdienst auf der Grundlage der allgemeinen Wehrpflicht regelt, ist mit dem Wehrleistungsgesetz von 1938 mit seiner Regelung aller Sachleistungspflichten für Wehrzwecke ein weiteres Gesetz von grundlegender Bedeutung auf dem Gebiete des deutschen Wehrrechts geschaffen.

1. Altersklasse Knaben 50 Meter Brustschwimmen 2. und 3. Altersklasse Mädchen, 25 Meter Brustschwimmen 1. Altersklasse Mädchen, 25 Meter Brustschwimmen 1. Altersklasse gemischt. Startweitsprung für alle Altersklassen, 50 Meter Rüdenschwimmen 4. Altersklasse Knaben, 25 Meter Brustschwimmen 1. Kl., 25 Meter Brustschwimmen 1. Altersklasse Knaben, 50 Meter beliebig 2. Altersklasse Knaben, 25 Meter Rüdenschwimmen 2. und 3. Altersklasse Mädchen, Stredentauchen 3. und 4. Altersklasse Knaben, ferner Staffeln und Springen. Ein Wasserballspiel Handelschule Durlach gegen Oberstufe und eine Preisverteilung an die Besten des Tages werden das Schwimmfest zu welchem wir schönstes Badewetter wünschen, beschließen.

Von den Kreisfeuerwehren Karlsruhe-Land.

Durlach, 19. Juli. Zu einem großen Ausbildungsdienst waren am Sonntag die Wehrführer und Abteilungsleiter der Freiwilligen Feuerwehren von Karlsruhe-Land auf dem Weierhof verammelt. Zu Beginn der großen Uebungen gab Kreisfeuerwehrführer Walthert in einleitenden Worten den Sinn dieser Sonderdienste bekannt, die dazu dienen sollen, die Arbeit der Wehren des ganzen Bezirks einheitlich auszurichten und einander anzugleichen, ist doch nur dann im Ernstfalle die Schlagkraft der Wehren gesichert, wenn sie durch eine gemeinsame Ausbildung gegangen sind. Anschließend begann dann unter Leitung des Kreisfeuerwehrführers Walthert und des Stabsmitgliedes Wadershauser, der für die Ausbildung innerhalb der Kreisfeuerwehren verantwortlich zeichnet, ein großes Feuertreiben, das in ein Gerätezerzieren überleitete. Eine kameradschaftliche Zusammenkunft in der „Festhalle“, in welcher noch einmal die Bedeutung der Zusammenarbeit und die Notwendigkeit der Breitenarbeit besprochen und vielseitige Vorschläge den amwesenden Wehrführern und Abteilungsleitern mit auf den Weg gegeben wurden, beschloß den großen Sonderdienst.

Ein froher Nachmittag und Abend bei „Milbitri“.

Durlach, 19. Juli. Ja, es hat sich schnell herumgesprochen in unserer Stadt und darüber hinaus in der ganzen Turnberghaimat, daß ein Gedächtnis- und Rechenkünster von Format im

„Blumentafel“ ein Gaßspiel gab, das als Sensation ersten Ranges zu werten war. Wie nicht anders zu erwarten, hatte sich wieder ein großer Besucherkreis eingefunden, der den Darbietungen gespannt folgte und immer wieder vor neue Rätsel gestellt wurde. Mit vielen humorvollen Worten gemischt, zeigte der Künstler und Meister der Zahlen sein Können. Aus den vielseitigen Darbietungen nennen wir nur sein Bligrechnen, in welchem es nicht mehr mit Zehnern und Hunderten, sondern mit Tausendern, Millionen und Billionen ja sogar mit Trillionen zugeht. Allein das buchmäßige Nachrechnen seiner glänzend gelösten Aufgaben würde vierhundert Menschen minutenlang in Anspruch nehmen, ganz abgesehen von dem Ziehen der Kubikwurzel, Rechenfällen, die selbst schriftlich zu den schwierigsten Rechenexemplen gehören. Auf dem Gebiet der Gedankenkonzentrierung zeigte „Milbitri“, der im Rahmen der Darbietungen oft und gern vor Beifallsstürmen unterbrochen wurde, einen Kunstweg, der einzig in der Welt dastehen dürfte, das Wiederholen einer einmal genannten 98stelligen Zahl. Auch die übrigen, Aufsehen erregenden Darbietungen waren getragen von einer fast nicht mehr zu überbietenden Ruhe und Sicherheit und gleichzeitig von einem Humor, der begeistern mußte und allen Besuchern einige wirklich angenehme unterhaltende Stunden verschaffte. Mit dem Gaßspiel „Milbitri“, dem Mann, der die elektrische Rechenmaschine besetzte, hat der Besitzer des „Blumentafel“ den Kunstfreunden wieder einen Genuß verschafft, der nicht zu den Alltagsleistungen gehört und wieder dazu beigetragen haben dürfte, den Besuchern Variete-Spielenleistungen zu vermitteln, wie sie nur in den ersten Weltstädten anzutreffen sind. Nicht mehr lange wird es dauern, und ein neues Ereignis erwartet uns im „Blumentafel“, doch darüber wird noch nichts verraten.

Gelungenes Gartenfest

Vom Gartenfest der „Liedertafel“ und der „Spielvereinigung Durlach-Aue“.

Durlach, 19. Juli. Das schöne Wetter, auf welches die beiden Vereine aus Durlach-Aue, die sich zu einer intensiven Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen haben, der Gesangverein „Liedertafel“ und die „Spielvereinigung“, zwecks Abhaltung ihres Gartenfestes gewartet haben, ist pünktlich eingetroffen und doppelt konnte die Schlappe wettgemacht werden, die man am vorhergehenden Sonntag einkassieren mußte. Schon die herrliche Lage des Ritterportplatzes, umgeben von schattigen Bäumen, war ein Anziehungspunkt für die Sonntagsausflügler u. so war es auch kein Wunder, daß das Gartenfest der beiden Vereine vor einem ansehnlichen Besucherkreis starten konnte. In den Begrüßungsworten wurde die Zusammenarbeit der Sportbewegung und der Bewegung des deutschen Liedes eingehend hervorgehoben und betont, daß es in Durlach-Aue gegliedert ist, auf diesem Gebiet wirkliche Breitenarbeit zu leisten, die anlässlich dieses Festtages unter Beweis gestellt werden soll. Den Reigen des Nachmittags begann eine Abteilung des Musikvereins Durlach, die für die musikalische Ausgestaltung des Festes Sorge trug, während der rührige Gesangverein „Liedertafel“ Berlin des deutschen Liedes zu Gehör brachte.

Es war erfreulich, in welcher ausgezeichneter Verfassung das Stimmenmaterial innerhalb der Sängerschaft anzutreffen war und wir dürfen wohl behaupten, daß der Verein, dem wir recht viel jungen Nachwuchs wünschen, was auch in den begrüßenden Worten zum Ausdruck kam, auf weiterem Aufstieg begriffen ist. Eines wissen wir, daß bei ihm das deutsche Lied eine treue Pflegstätte gefunden hat, genau wie der Sport bei der Spielvereinigung, welche die pfeifreie Zeit zum Anlauf nahmen, dem Humor im Rahmen eines Fußball-Matches in freie Bahnen zu lenken. So stetig denn auch nach Ablauf vielseitiger Darbietungen gefanglicher und musikalischer Art der Revanchekampf, den man vom vorigen Sonntag verschoben hatte, „Stimmlich Blume“ D-Aue, Eitemannschaft gegen Born u. Söhne, bei welchem letztere Mannschaft den Siegeslorbeer einheimen konnte. Ja, das war wieder einmal ein Fußballspiel, das an das Zwerchfell einige Anforderungen stellte und einen Ausgang nahm, wie wir ihn uns kameradschaftlicher nicht denken können. Zusammengefaßt kann gesagt werden, daß es den beiden veranstaltenden Vereinen wieder einmal gelückt ist, der großen Doppel-Vereinsfamilie und den vielen Freunden der beiden Vereine einen genussreichen Sonntagnachmittag zu verschaffen, der bei allen Teilnehmern noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben wird.

Erntehilfen werden eingefetzt

In Oesterreich ist die Ernte bereits im Gange. Da der Bedarf der Landwirtschaft an Arbeitskräften stellenweise auch dort nicht mehr befriedigt werden konnte, hat der Reichsstatthalter angeordnet, daß sowohl männliche als weibliche Arbeitslose für die Dauer der Erntearbeiten zur Landarbeit herangezogen werden. Die Arbeitskräfte werden den Bauern und Landwirten zugewiesen, mit denen sie ein ortsübliches Arbeitsverhältnis eingehen, wobei auf die Kräfte und Fähigkeiten der eingestellten Personen Rücksicht genommen werden muß. Die zugewiesenen Dienstplätze dürfen die eingestellten Arbeitslosen nur mit Bewilligung der Arbeitsämter verlassen.

Diese Maßnahmen, die aus der Praxis des Arbeitseinsatzes im Altreich wenig bekannt sind, ergeben sich aus der Möglichkeit, im Lande Oesterreich noch auf Arbeitslose zurückgreifen zu können.

Durlachs Turner obenan

Durlach, 18. Juli. Das Schauturnen der Turnerschaft Durlach 1846 durch über 100 Mitwirkende zeigt aufs neue: In den Abteilungen wird planvolle Volkserziehung geleistet; sie fand ihren Niederschlag im glänzend gelungenen Schauturnen; sie wird ihre Krönung in Breslau finden!

Ausnahmsweise einmal ein Sonntag ohne die üblichen Regenschauer, mit seiner Witterung so recht dazu angetan, einen kleinen Bummel ins Freie zu wagen. Auch sonst war in Durlach nichts weiter los. Somit hätte man annehmen dürfen und müssen, daß dem Besuch des Schauturnens ein voller Erfolg beschieden gewesen wäre, zumal es doch auch nicht an der nötigen Ankündigung fehlte, und der Eintritt „frei“ war. Ist die Bevölkerung Durlachs tatsächlich soweit, daß sie für die Arbeit der Turnerschaft keine Interessen mehr hat? Das wäre schon deshalb tief bedauerlich, weil Durlach eine alte Turnerkraft ist, weil außerdem die Erziehungsaufgabe der Turnerschaft gerade für unsere Jugend ungemein segensreich und für die Aelteren und Alten kräftehaltend ist. Wenn man daher seiner Gesundheit wegen sich den zur Alltagsarbeit unbedingt nötigen Ausgleich holen will, dann geht man nicht nach altem Sprichwort zum „Schmiedele“, sondern zum Schmied, und das ist und bleibt die Turnerschaft mit ihren Werten, die auf Grund ihrer langjährigen Schulung und Praxis wirkliche Aufbau- und keine Raubbauarbeit leisten. Daß die Turnerschaft allen Wünschen und Forderungen gerecht wird, das hat der gestrige Sonntagmittag klar bewiesen. Oberturnwart W. Wadershauser hatte ein Programm zusammengestellt, das in Aufbau und Durchführung wie in den Darbietungen so recht die große Vielseitigkeit des Turnens und Sports vor Augen führte. Erhebend schon das erste Bild: „die kleinste Gemeinschaft übt!“

Mit einem Turnerkied rüden die „Aktiven“ auf ihre Plätze, um zu üben, die Turner am Hochred und Barren, dort sich mit ihren Uebungen Beifall holend, die „Aktiven“ an Niederbarren, Niederred u. Pferd, dort den Uebungsbetrieb aufnehmend, dann die Leichtathleten den Weits- u. Hochsprung, das Kugelstoßen, das Speer- u. Handgranatenwerfen ühend, wobei ganz beachtenswerte Leistungen erzielt wurden, ein Beweis, daß die Sportler prächtige Gestalten, unter ihrem Leiter, Turnlehrer August Förschner, wunderbar gefördert wurden. Ja, das gibt Kerle, die auch beim Arbeitsdienst, in der Wehrmacht sich durchsetzen werden. Die Turnerinnen verlegten ihr Arbeitsfeld auf Barren und die nunmehr zur Geltung gekommene Schwebelante, Aufbau und Körperbeherrschung besonderer Art zeugend. Sehr begeistert aufgenommen wurden die Tischsprünge mit dem Federsprungbrett. Ob Reize, Grätsche und sogar Hode, alles sein tadellose Leistungen, die gerade an den Mut der Turner immerhin allherhand Anforderungen stellen, ein ganz berzerrückendes Bild.

Den Turnerinnen war die Eröffnung des 2. Teiles vorbehalten. Mit frohem Lied einmarschierend, zeigte die Abteilung die Breslauer Keulenübungen, mit wunderbar ausgeglichener Feinheit, ein Wiegen und Wiegen, ein Wogen und Wenden, ein Zusammenspielen und Gleichklängen, das den verdienten Beifall

land. Frauenturnwart J. J. der mit August Förschner in Breslau Kampfrichter sein wird, darf das Prädikat Gut für seine Abteilung auf sein Konto buchen. Daß Turnen jung und frisch erhält, davon gab Oberturnwart W. Wadershauser mit seiner Altersriege und seinen fein aufgebauten Redübungen den besten Beweis, und die Klappen wie am Schnürle. Auch Karl Kübe und seine Riege mit Pferdübungen, recht harmlos aussehend, aber, ob in den Bewegungen und Sprüngen für „ältere Jahrgänge“ doch allherhand an Fertigkeit verlangend, konnte die systematisch betriebene Turnerei ihre Zweckmäßigkeit und ihre Erfolge nicht besser unter Beweis stellen: „Hier wird gearbeitet!“

Sehr wirkungsvoll gestaltete sich das Barrenturnen der Turner unter Oberturnwart W. Wadershauser, sich von Uebung zu Uebung steigend, Uebungen, sauber hingelegt, ein Bild vollendeter Manneskraft. Ebenso die Breslauer Freiübungen der Turner ein harmonisches Bild der Körperbeherrschung, an den Geist, ebensoviel Anforderungen stellend. Sie klappen! Ebenso klappen die allgemeinen Freiübungen der 100 Mitwirkenden, an den Klügeln die Turner und in der Mitte die Turnerinnen in ihrem Kornblumenblau; sie waren und bildeten einen überwältigenden Abschluß.

Dann die Begrüßungs- und Dantesansprache von Vereinsführer W. Hennig. Mit seinem Willkommengruß dankte er u. a. Ratscherr und Ortsgruppenleiter Otto Edel, der namens des Oberbürgermeisters der Stadt Karlsruhe der Veranstaltung einen vollen Erfolg wünschte, den Vertretern von Partei und Parteiorganisationen für ihr Erscheinen. Nicht vergessen soll unsere hiesige Feuerwehr sein, die mit Wehrführer Walthert das Schauturnen zahlreich besuchte.

Hoffen wir mit Vereinsführer W. Hennig, daß in Durlach wieder das Verständnis für die Turnerei wachgerufen wird, daß unsere Turner und Turnerinnen gut in Breslau abschieden werden.

„Großes Werk gedeiht nur durch Einigkeit!“ Die jungen Leichtathleten führten anlässlich des Schauturnens der Turnerschaft einen Fünfkampf durch, bei dem beachtliche Leistungen erzielt wurden. Die Ergebnisse waren folgende:

Jahrgang 1920/21. 1. Happel Feiz 79,5 Punkte, 2. Engels Klaus 78,5 P., 3. Rittershofer Willi 77,5 P., 4. Schneider Willi 76,5 P., 5. Ritter Robert 72,5 P., 6. Knappschneider W. 67,5 P., 7. Kersch Richard 66 P., 8. Kolb Theo 63,5 P., 9. Schnebele Walter 61,5 P., 10. Fleischmann A. 45,5 P., 11. Emmertich H. 39 P.

Die besten Leistungen in dieser Altersklasse waren folgende: 1. 100 m Lauf: Happel H. 12,1 Sek., 2. Hochsprung: Rittershofer und Schneider 1,55 m, 3. Weitsprung: Happel 5,42 m, Ritter 5,41 m, Schnebele 5,39 m, 4. Keulenwerfen: Engels 58 m, Schneider 56 m, 5. Kugelstoßen (7,25 kg): Kolb 9,87 m, Engels 9,53 m.

Jahrgang 1922/23. 1. Sieger Armbruster Herbert 78,5 Punkte, 2. Walthert Kurt 74,5 P., 3. Strauß Otto 72,5 P., 4. Scheuble Fritz 72,5 P., 5. Ritter Herbert 64,5 P., 6. Michel Herbert 62,5 P., 7. Jaum Helmut 58,5 P., 8. Angeheuer Bernhard 44,5 P.

Mit den NS-Kriegsopfern aus Durlach auf froher Schwarzwaldfahrt

Durlach, 19. Juli. Verpätet wurde uns mitgeteilt: Alljährlich einmal unternimmt die Kameradschaft Durlach der NS-Kriegsopfer eine Sommerfahrt, die nicht nur dazu dient, den Kameraden mit ihren Familien Gelegenheit zu einem Gedankenaustausch zu geben, sondern die große NSDAP-Familie mit den Schönheiten unserer Heimat vertraut machen soll. So fand denn auch der Vorjahrs, in diesem Jahre eine Omnibusfahrt nach Baden-Baden zu machen, begeisterte Aufnahme und schon aus der Zahl der in den ersten Tagen eingelaufenen Anmeldungen war zu ersehen, daß die Zahl hundert auch in diesem Jahre weit überschritten werden würde, zumal sich die Kameraden mit ihren Familien aus allen Landgemeinden des Durlacher Bezirks (Karlsruhe-Land) recht zahlreich an dieser Fahrt beteiligten. Nachdem man in den Tagen vor der Fahrt das „Damenrücken“ für schönes Wetter reichlich besorgt hatte, das Wetter selbstverständlich sein halbwegs annehmbares Gesicht aufgezeigt hatte, starteten an einem Sonntagmorgen die großen Omnibusse, welche die Reisegeellschaft, circa 200 Personen, nach Baden-Baden bringen sollten, in Durlach und in schneller Fahrt ging es über Ettlingen dem schönen Nordischwald zu. Herrlich war die Fahrt durch das Albtal, die immer zu den schönsten und lohnendsten Ausflügen in unserer Umgebung gehört, nach Herrnsalb, wo die erste Station gemacht wurde und der Kaffee und Kuchen und auch der gute Schoppen Bier recht gut mundeten. Die Teilnehmer, die gut zu Fuß waren, unternahmten einen kleinen aber willkommenen Ortsbummel und kamen voll auf ihre Rechnung. Schon bei diesem einstündigen Aufenthalt kam die ausgezeichnete Stimmung voll zum Durchbruch, welche die frohe Reisegeellschaft bis zur Rückkehr nach Durlach begleitete. Die Weiterfahrt erfolgte dann hinauf nach Loffenau, wo uns bereits das schöne Murgtal grüßte, das wir in rascher Fahrt mit seinem nördlichsten Zentralpunkt Gernsbach erreichten. Ohne Aufenthalt ging es dann in rascher Fahrt der schönen weltbekannten Bäderstadt Baden-Baden zu, bald war die Baden-Badener Groppromenade, die Lichtentaler Allee erreicht und damit Baden-Baden, wo den Fahrtteilnehmern durch den Kameraden Schäfer von der Kameradschaft Baden-Baden der NSDAP ein herzlicher Willkommengruß entboten wurde. Mit besonderer Freude wurde es aufgenommen, daß sich Baden-Badener Kameraden gern zur Führung der Reisegeellschaft durch die Sehenswürdigkeiten dieses Weltbades bereit fanden, die nach einer kurzen Ruhepause mit den alten Körnerbädern, dem Wahrzeichen Baden-Badens aus alter Zeit, ihren Anfang nahm und Gelegenheit gab, einen Einblick zu tun in das Leben einfrüher Bewohner des Landes. An der Uripingsquelle, der gleichfalls ein Besuch abgestattet wurde, gab es eine Kostprobe vom dem heilkräftigen, warmen Wasser, das immerwährend aus der Erde strömt. Interessant waren die gezeigten Verteilungen der Kohlensäuren, die ein Bild gaben von der umfangreichen Menge der Mineralien, die in der Baden-Badener Quelle enthalten sind. Es wäre zuviel, die vielen Einzelheiten hervorzuheben, die uns auf dem Rundgang noch begegneten und uns so recht den Begriff „Weltbad“ verständlicher machten. Auch in die Spielbank und das schöne Brunnenhaus wurde ein Blick geworfen. Gegen ein Uhr vereinte die Fahrtteilnehmer eine gemütliche Mittagstafel im „Grünen Laub“ und im „Weißen Kästl“ und auch hier muß dem „Quartiermachen“ und der Fahrtenleitung der beste Dank für die ausgezeichnet getroffene Wahl ausgesprochen werden. Daß es an der nötigen Tischmusik und der nötigen Stimmung nicht fehlte, dafür war reichlich gesorgt. Mit der Befestigung des neuen Schlosses am Nachmittag, das Bewunderung erregte, fand der Baden-Badener Aufenthalt seinen Abschluß. Gegen fünf Uhr nachmittags fuhren die Omnibusse mit den restlos zufriedenen Reisegeellschaften in Richtung Schloß FAVORIT ab, das gleichfalls besichtigt wurde. Als sich dann der Abend langsam niederlegte, wurde die Heimfahrt über Muggensturm, wo man noch eine kleine Ruhepause einlegte und das Lied sowie ein flottes Länzchen zu ihrem Recht kamen, nach Durlach angetreten, das man wohlbehalten erreichte. Nun liegt dieser herrliche Fahrttag, der wieder eine begeisterte Aufnahme gefunden hat, hinter uns mit den herrlichen Stunden, die uns ein Stück Heimat und heimatische Kunst vermittelt, der graue Alltag hält uns wieder umfassen, doch noch lange werden wir uns des diesjährigen Sommer-Ausfluges erinnern, der dazu beigetragen hat, das Band der Kameradschaft innerhalb der Kameradschaft Durlach der NSDAP noch weiter zu schließen.

Durlacher Filmschau

Die Kammerlichtspiele bringen ab heute in Neu-Aufführung eine Spitzenleistung der deutschen Lustspielproduktion: Willy Forst's „Mollotria“ mit Renate Müller und Senny Jugo, Adolf Wohlbrück, Heinz Rühmann u. a. Dieses ausgezeichnete Lustspiel, gehört zu den erfolgreichsten Filmen lehrjähriger Produktion und wird dank seiner erstklassigen Darsteller auch dieses Mal seine Anziehungskraft wieder unter Beweis stellen.

Aus dem Pfinztal

Sörderung des ländlichen Straßenausbaues

Das amtliche Organ des Deutschen Gemeindetages „Die Landgemeinde“ weist auf die schlechten Wegeverhältnisse in ländlichen Bezirken hin und fordert schnelle Abhilfe. Im Hinblick auf die Erzeugungsschlacht, die zunehmende Motorisierung des allgemeinen Verkehrs auch auf dem Lande und nicht zuletzt im Zeichen des Vierjahresplanes sei es geboten, den notwendigen Ausbau der Wege in ländlichen Bezirken nicht auf die lange Bank zu schieben. Es sei kein Geheimnis, daß eine recht erhebliche Zahl kleinerer ländlicher Gemeinden noch nicht durch ordentliche Zufahrtswege an das allgemeine Verkehrsnetz angeschlossen sei. Das führt einerseits zu großem Materialverschleiß an Fuhrwerken und Kraftwagen und zu erhöhtem Bedarf an Zugkraft; andererseits meidet der gelbebringende Fremdenverkehr solche Gemeinden. Aus solchen Erwägungen heraus ist die Instandsetzung der Wege für jede Gemeinde vorteilhaft und rechtfertigt durchaus den dafür notwendigen Geldeaufwand. Dieser ist selbstverständlich im Vergleich zum allgemeinen Straßenbau verhältnismäßig gering; erstens sind nämlich die ländlichen Wege meist schmal und zweitens können sie mit leichten und billigen Decken versehen werden. Wenn Wege neu gebaut werden oder neu beschottert werden, schießt man die obere Schotterlage durch Einstreuen von Teersplitt, oder durch eine Oberflächenteuerung ab. Dadurch entstehen wasserdichte, staub- und schlammfreie Fahrbahnen, die viele Jahre halten, Fahrzeuge und Zugtiere schonen und den Fremdenverkehr anziehen. Teersplitt kann waggonweise bezogen werden. Er wird mit Schaufel und Hacke verteilt und mit einer Motor- oder Dampfwalze, die ja bei keinem ordnungsmäßigen Wegebau fehlen darf, festgewalzt

und schon ist die Decke fertig. Solche Straßenbefestigungen können daher unter Anleitung eines Fachmannes (Straßenmeister usw.) von den Gemeindegliedern weitgehend selbst ausgeführt werden, wenn diese Spanndienste oder Schaufelarbeit selbst leisten, während ein Straßenbauunternehmer die Walzarbeit durchführt und einige wenige Facharbeiter stellt.

Durch die Naturalleistung der Gemeindeglieder wird die Bezahlung der Wegebauten sehr erleichtert. Da die ordnungsmäßige Befestigung von Gemeindegewegen oft die finanzielle Leistungsfähigkeit der einzelnen Gemeinden übersteigt, ist es nach Ausführungen der „Landgemeinde“ Aufgabe der Kreise und Provinzen, mit Beihilfen einzuzupringen; denn der Haushaltsplan des Reichs- und Preuß. Ministers des Innern für das Rechnungsjahr 1938 weist darauf hin, daß für die Straßenerhaltung bevorzugt Mittel bereit gestellt werden, damit die Straßen so unterhalten werden können, wie es den gesteigerten Verkehrsbedürfnissen entspricht. Beihilfen für den Ausbau und die Befestigung von Gemeindegewegen sind schon verschiedentlich mit gutem Erfolg ausgeschüttet worden. So wird z. B. je laufender Meter ein bestimmter Betrag unter der Bedingung gewährt, daß der Landkreis wenigstens die gleiche Beihilfe zahlt. Da die oben erwähnten Naturalleistungen dabei angerechnet werden, denen die Zuschüsse vielfach den größten Teil der Barausgaben. Es ist daher zu hoffen, daß auch in den hiesigen ländlichen Gemeinden diese Möglichkeit zu raschen und für sie fast kostenlosen Instandsetzung der Wege ausgenutzt werden. Die ländliche Bevölkerung würde diese Maßnahmen zweifellos besonders dankbar begrüßen.

Hat der Storch noch eine Zukunft?

Aufmerksame Beobachtungen und Vergleiche lassen die Tatsache leider nicht verkennen, daß unser populärer Vogel, der Storch, an Zahl mehr und mehr zurückgeht. Immer wieder liest man in Zeitungen, daß diese oder jene Storchennester mit einem Male leer bleiben, und es gehört schon zu den Seltenheiten, wenn man diesem graditatischen Vogel auf einer Wanderung oder Bahnfahrt begegnet. Dieses zunehmende Ausbleiben des Storches hat natürlich schon seine Ursachen. Die Trodenlegung großer landwirtschaftlich genutzter Flächen und die künstliche Bewässerung haben die Lebensbedingungen der Störche ziemlich verschlechtert, dazu bringt das dichter werdende Netz der elektrischen Leitungen manchem Storch den Tod, und schließlich sind die Tiere auch sehr empfindlich gegen Lärm, und geräuschvolle Maschinen haben schon manche brütende Tiere verschreckt. Immerhin gibt es auch noch Gegenden, in denen sich der Storch zur Freude unserer Jugend noch regelmäßig in jedem Frühjahr wieder einstellt. Hierzu gehört auch Baden.

Daß der beobachtete Rückgang der Zahl der Störche nicht auf Süddeutschland beschränkt bleibt, beweist u. a. eine aus dem Elsaß kommende statistische Veröffentlichung, die eindeutig einen Rückgang auch dort feststellt. So waren im Jahre 1927 noch 123 bewohnte Storchennester im Elsaß vorhanden, während 1937 nur noch 97 Brutnester mit 295 Jungen gezählt werden. Dieser Rückgang ist zwar nicht allzu groß, aber stetig und aus deshalb zu beachten, weil vom Elsaß aus vielfach eine Ergänzung des Bestandes in den angrenzenden deutschen Gebieten stattgefunden hat. All dies berechtigt schon zu der Frage, ob der Storch noch eine Zukunft hat, oder wie so manche andere seltene Tierart nach und nach zum Aussterben verurteilt ist.

Von der Gröbinger Kunstausstellung.

Gröbinger, 19. Juli. Die Ausstellung von Werken Gröbinger Künstler, die anlässlich des groß angelegten Gröbinger Volksfestes in den Fabrikräumen am Feindtag eröffnet wurde, erfreute sich auch am Sonntag eines guten Besuches und die Werke der ausstellenden heimischen Künstler fanden lebhaften Anklang, zumal viele Besucher das erste Mal mit dem Schaffen der hiesigen Künstler vertraut gemacht wurden. Hoffentlich bleibt der gewünschte Erfolg dieser Kunstausstellung, die bis Sonntag, den 31. Juli geöffnet ist und der Besuch nur empfohlen werden kann, nicht aus.

Das Wetter

Zunächst vorwiegend bewölkt, später wieder aufsteuernd. Bei westlichen Winden Temperaturen wenig verändert.

Arbeitseinsatz erfordert Schulung des Personals der Arbeitsämter.

Aus obigem Grunde wurde auf Anordnung des Präsidenten des Landesarbeitsamtes Süddeutschland, Stuttgart, ein Lehrgang für Unterrichtsleiter der wirtschafts- und berufsständischen Aus- und Fortbildung bei den Arbeitsämtern in Baden vom 11. 7. bis 16. 7. 38 in Müllheim-Baden durchgeführt. Landwirtschaft, Bergbau, Bauhandwerk und Baubauindustrie standen im Mittelpunkt des Lehrganges, also Berufsgruppen, die z. T. neben der Metallindustrie, eine wichtige Aufgabe im Arbeitseinsatz darstellen.

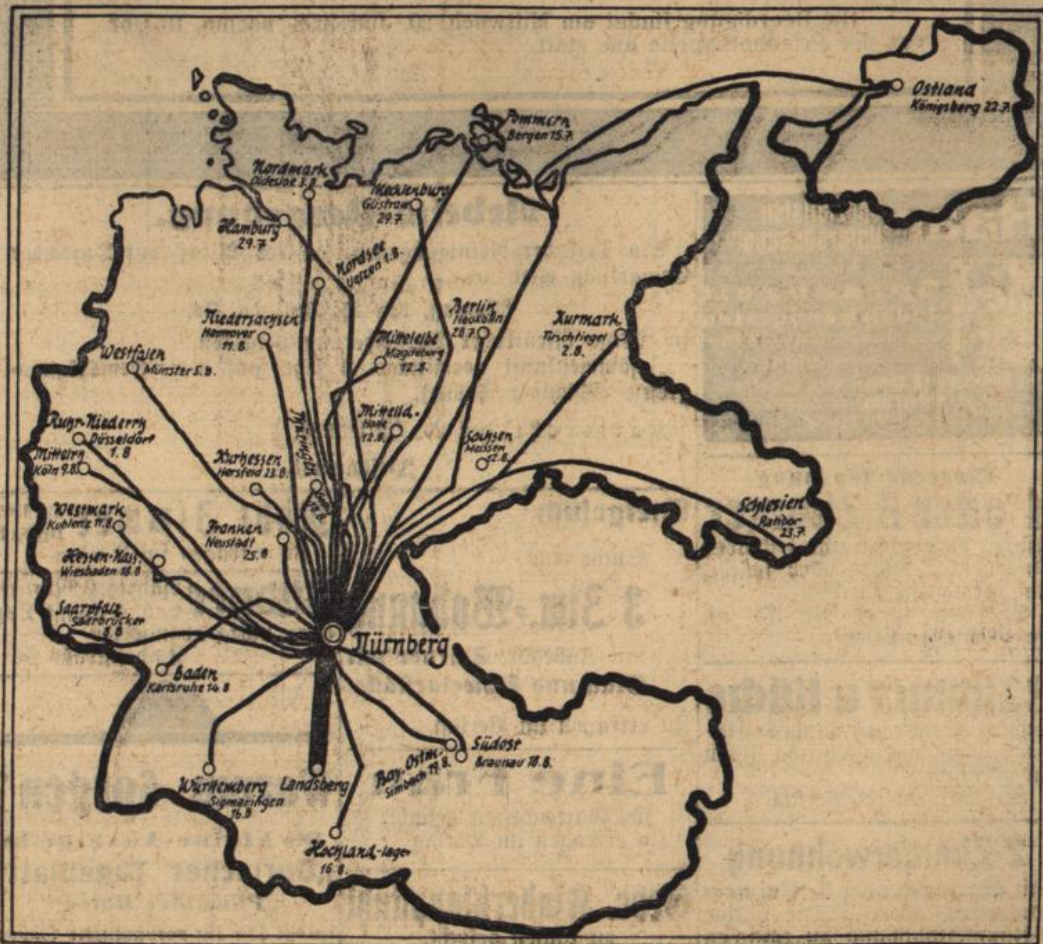
Wie Präsident Burthard des Landesarbeitsamtes bei der Eröffnung des Lehrganges betonte, haben die Arbeitsämter derartiger bedeutende neue Aufgaben bekommen, daß die Schulung des Personals eine der wichtigsten Aufgaben geworden ist. Referate wurden gehalten über „Die Landwirtschaft im nationalsozialistischen Staat“, weiter über „Agrarpolitik im Dritten Reich“. Ferner sprach Dr. Martin, Referent für Berufsberatung im Landesarbeitsamt, der den Lehrgang leitete, über: „Der Einsatz der männlichen Jugend im Baugewerbe“. Nur durch planmäßigen Einsatz und gründliche Ausbildung der Jugend kann der Nachwuchs für die Mangelberufe gesichert werden. Die weltanschauliche Schulung wurde durch das Gau Schulungsamt der NSDAP durchgeführt. Pp. Velz sprach über den Nationalsozialismus und seine Gegner. Im Rahmen des Lehrganges wurden auch einige Betriebsbesichtigungen durchgeführt, so wurde das Hofgut Kaltenherberge, ein Hausneubau, ferner das Weingut Krafft, Luggen, besichtigt. Um die Verwendung der Maschinen in der Landwirtschaft kennen zu lernen, besuchten die Teilnehmer die Maschinenfabrik für landwirtschaftliche Maschinen Hummel u. Söhne in Heitersheim. Zur Vertiefung in die Aufgaben des Bergmanns und um die Anforderungen, die an ihn gestellt werden, genau kennen zu lernen, besuchten die Kursteilnehmer die Gewerkschaft Baden (Kalibergwerk Buggingen). Alle Führer der besichtigten Betriebe hielten in dankenswerter Weise einen einflussreichen Vortrag an Ort und Stelle. Der letzte Tag diente der Aussprache über alle im Laufe des Kurfes angeschnittenen Fragen.

Arbeitsrichtlinien für „Glaube und Schönheit“

Im Rahmen des Handbuchs des gesamten Jugendrechts, das im Auftrage des Jugendführers des Deutschen Reiches herausgegeben wird, werden soeben die Arbeitsrichtlinien für das BdM-Werk „Glaube und Schönheit“ veröffentlicht. Wurden die jüngeren Jahrgänge zur „Gemeinschaft“ erzogen, so ist das weitere Erziehungsziel im BdM-Werk die Entwicklung des Mädels zur „gemeinschaftsgebundenen Persönlichkeit“. Am Ende einer vierjährigen Arbeit im BdM-Werk „Glaube und Schönheit“ soll das Mädel erstens körperlich so durchgebildet sein, daß es die Verpflichtung erkennt, auch weiterhin in Lebensübungen zu betreiben, zweitens um die Notwendigkeit eines gesunden Menschen für ein starkes Volk wissen und bereit sein, diese Erkenntnis in seinem Leben durch Körperpflege und gesunde Lebensweise zu verwirklichen, drittens aus der Beschäftigung mit den kulturellen Aufgaben zu einer stilvollen, persönlichen Lebenshaltung kommen, die auch zu einer geschmacklichen Ausrichtung in Kleidung, Heim usw. führt, viertens gemäß seiner Eignung, Begabung und seines besonderen Interesses persönlich bereichert sein. Mit diesen Sätzen wird das Ziel des BdM-Werkes umrissen. Es werden dann Mitgliedschaft und Organisation geregelt. Als Mitgliedsausweis erhält das aufgenommene Mädel den Reichsjugendpass. Pflichtdienst findet nur einmal wöchentlich statt, jede weitere Teilnahme ist freiwillig. Der Pflichtdienst wird aufgeteilt in monatlich dreimal Arbeitsgemeinschaft und einmal Gemeinschaftsabend. Auf dem Lande wird der Gemeinschaftsabend zum Dorfgemeinschaftsabend ausgestaltet. Der zusätzliche Dienst wird auf ein Mindestmaß beschränkt. Er wird notwendig beim Einsatz für das Winterhilfswerk und bei der Erntehilfe, bei kulturellen Veranstaltungen aller Art, gesellschaftlichen Betätigungszweigen usw. In diesem Rahmen werden auch Kurse für Gesellschaftstanz eingerichtet, die aber nicht zum Dienst zählen. Die Arbeitsgebiete für die Arbeitsgemeinschaften sind in 11 Gruppen eingeteilt: Leistungssport, Gymnastik, Volkssdienstarbeit, Spiel- und gesellige Kultur, persönliche Lebensgestaltung und Werkarbeit, Musik, Fragen des völkischen Lebens, Auslandskunde, Luftfahrt, Gesundheitsdienst, Hauswirtschaft und bäuerliche Bewirtschaftung.

Tages-Anzeiger

Dienstag, den 19. Juli 1938.
 Staatstheater: „Schwarze Rosen“.
 Marienbadertheater: „Der Weg des Herzens“.
 Kammerlichtspiele: „Mollotria“.



Badens Hitler-Jugend rüstet zum Adolf Hitler-Marsch.

Durlach, 18. Juli. Nun hat der Adolf Hitler-Marsch der Hitler-Jugend in Pommern begonnen und Tag für Tag sehen sich neue Truppen in Bewegung. Die Mannschaften des Gebietes Baden, unter ihnen Hitler-Jungen des Stammes VI/109 (Durlach) beginnen den Marsch in Karlsruhe am 11. August. Sie werden, wie alljährlich, im Rahmen einer besonderen Feier verabschiedet werden. — Unsere Karte zeigt die einzelnen Marschströme u. die Zeitpunkte, an denen die einzelnen Kolonnen ihren Marsch beginnen. (Zeichnung Kurzhauer-Scherl-Bilderdienst-M.)

Rundfunk

Programm des Reichsenders Stuttgart

Mittwoch, 20. Juli: 5.45 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftliche Nachrichten, Gymnastik, 6.15 Wiederholung der 2. Abendnachrichten, 6.30 Freituch des Lebens, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte, Gymnastik, 8.30 Morgenmusik, 11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagssong, 13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht, 13.15 Mittagssong, 14.00 Fröhliches Afterspiel, 16.00 Nachmittagskonzert, 18.00 Heute fahrt uns fröhlich sein, 19.30 Griff ins Heute, 19.00 Benjamin Wigli singt, 19.15 „Bremslöcher weg!“, 19.45 Meister des Instruments: Albert Bräu, Szoppon, 20.00 Nachrichten, 20.15 „Für jeden etwas“, 21.15 Kammermusik, 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Geopit, aestrichen und gebläsen, 24.00 Nachtkonzert

Donnerstag, 21. Juli: 5.45 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftliche Nachrichten, Gymnastik, 6.15 Wiederholung der 2. Abendnachrichten, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte, Gymnastik, 8.30 Ohne Sorgen jeder Morgen, 11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagssong, 13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht, 13.15 Mittagssong, 14.00 „Zur Unterhaltung“, 16.00 Nachmittagskonzert, 17.00 Zum 5-Uhr-Tea, 18.00 Segel, Tennisbälle und Motoren, 18.30 Griff ins Heute, 19.00 Kleinfunk, 19.30 „Der Grabener Wabst“, 20.00 Nachrichten, 20.15 Unser langendes, klingendes Frankfurt, 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Volks- und Unterhaltungsmusik, 24.00 Nachtkonzert

Handel und Verkehr

Umtliche Berliner Devisenkurse vom 18. Juli

Argentinien (1 Pap. Peso)	0,644	0,648
Belgien (100 Belg.)	42,09	42,17
England (1 Pfund)	12,255	12,285
Frankreich (100 Fr.)	6,878	6,892
Holland (100 Gulden)	136,89	137,17
Italien (100 Lire)	13,09	13,11
Norwegen (100 Kr.)	61,59	61,71
Schweden (100 Kr.)	63,17	63,29
Schweiz (100 Fr.)	56,99	57,11
Tschechoslowakei (100 Kr.)	8,601	8,619
U. St. v. Amerika (1 Dollar)	2,488	2,492

Reichsbank in der zweiten Juliwöche

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. Juli 1938 hat sich in der verflochtenen Bankwoche die gesamte Anlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren um 138,7 Mill. auf 6589,3 Mill. RM. verringert. An Reichsbanknoten und Rentenbankfaktoren zusammen sind 115,5 Mill. RM. aus dem Verkehr zurückgezogen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 115,7 auf 3080,1 Mill. RM. ermäßigt, derjenige an Rentenbankfaktoren um 0,2 auf 379,8 Mill. RM. erhöht. Der Umlauf an Scheckmünzen nahm um 24,7 auf 1664,1 Mill. RM. ab. Der gesamte Zahlungsmittelumsatz stellt sich am 15. Juli auf 8064 Mill. RM. gegen 6554 Mill. RM. im Vorjahr. Die Bestände an Gold- und bedienungsfähigen Devisen sind um 0,2 auf 76,4 Mill. RM. zurückgegangen. Im einzelnen stellen sich die Goldbestände auf 70,8, die Bestände an bedienungsfähigen Devisen auf 5,6 Mill. RM.

Der Außenhandel im Juni

Die Außenhandelsbilanz Großdeutschlands schließt im Juni mit einem Einfuhrüberschuß von 49,3 Mill. RM. gegenüber einem solchen von 52,1 Mill. im Vormonat. Im Reich ohne Österreich beträgt der Einfuhrüberschuß 26,6 Mill. gegen 26,7 Mill. RM. im Mai. Im Reich betrug die Einfuhr 429,4 (Vormonat 456,8) Mill. RM. Die Ausfuhr des Reichs stellte sich im Juni auf 402,8 (Vormonat 427,1) Mill. RM. Hier ist der Rückgang besonders auf Fertigwaren zurückzuführen. Im ersten Halbjahr 1938 beläuft sich nunmehr die Einfuhr des Reichs auf 2697, die Ausfuhr auf 2583 Mill. RM., so daß der Einfuhrüberschuß zu dieser Zeit 114 Mill. RM. beträgt, während im ersten Halbjahr 1937 sich ein Ausfuhrüberschuß von 192 Mill. RM. ergab.

Tunnen * Spiel * Sport

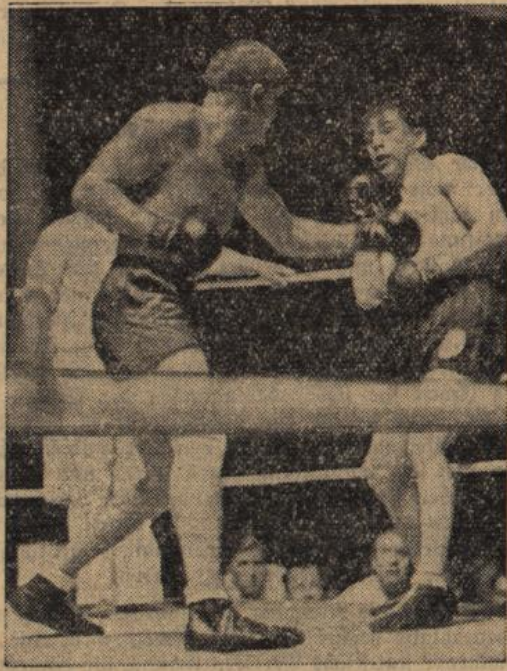
Zum Handball-Städtepiel Karlsruhe — Mannheim.

Auch Durlach in der Karlsruher Städtemannschaft vertreten.

Wie wir gestern bereits berichteten, findet morgen Mittwochabend in der Hochschulkampfbahn in Karlsruhe das große Handball-Städtepiel Karlsruhe-Mannheim statt, das als die letzte Vorbereitung für Breslau von größter Aktivität getragen sein wird. In der Karlsruher Städtemannschaft ist auch die Tisch. Durlach vertreten. Wie uns die Tisch. Durlach mitteilt, ist folgende Mannschaftsaufstellung der Karlsruher vorgegeben: Göschwey (Polizei), Geiter, Schneider Helm, (Tisch. Durlach), Schäfer (Grünwinkel), Schneider Arm, Schneider Gottfried (Tisch. Durlach), Reinthal (Poliz.), Montag (Reg. 109), Beder (H-Sportgem.), Gribling, Weber (Blantenloch).

Im Vorpiel treffen sich die Jugendmannschaften des Turnvereins Rintheim und des Reichsbahnportvereins Karlsruhe. In dem Städtepiel Karlsruhe-Freiburg, das kürzlich stattfand, konnte bekanntlich Karlsruhe mit 11:6 als Sieger hervorgehen, es ist jedoch zu betonen, daß sich die Siegermannschaft morgen Mittwoch einem überaus spielstarken Gegner gegenüberstellt.

Deutschlands Reiter erfochten beim Amsterdamer Reitturnier einen überlegenen Sieg im Preis der Nationen. Deutschland gewann den wertvollen Mannschaftswettbewerb mit „Alchimist“ (Rittm. Momm), „Daf“ (Obst. Widmann), „Baron IV“ (Obst. Brinkmann) und „Tora“ (Rittm. R. Haff) mit insgesamt 16 Fehlern vor Holland 20 Fehler, Irland 24 Fehler und Belgien 147 Fehler.



Neufel Punktjäger über Lajel.

In der bis auf den letzten Platz gefüllten Schwabenhalle Stuttgarts kämpften am Samstag Walter Neufel-Bochum (91,6 Kilogramm) gegen Heinz Lajel-Wien, den Europameister im Schergewicht (85,6 Kilogramm). Der Kampf ging über zwölf Runden und brachte einen Punktjäger Neufels, der jedoch auf verschiedenen Seiten umstritten wurde. Unser Bild zeigt links Neufel und rechts Lajel während des Kampfes. (Schriner-W.)

Die Handballmeisterschaft der Frauen begann am Sonntag mit den Spielen der Vorrunde. Württembergs Vertreter, der T.B. Cannstatt wurde in Mannheim vom VfR. Mannheim mit 9:0 (3:0) geschlagen. Neben Mannheim erkämpften sich der Titelhalter Eintracht Hamburg, Eintracht Frankfurt, Stahlunion Düsseldorf, Germania-Jahn Magdeburg, T.S.V. Dresden, T.B. Berlin und Asco Königsberg die Teilnahmeberechtigung an den weiteren Runden, die im Rahmen des Deutschen Turn- und Sportfestes entschieden werden.

Der Schwimmländerkampf Deutschland — Ungarn in Budapest endete mit einem Gesamtsieg von 27:17, nachdem die deutsche Mannschaft bereits am Samstag mit 17:11 eine sichere Führung erkämpft hatte. Die größte Überraschung des Länderkampfes war die Niederlage des Olympiasiegers Cif, der von Helmut Fischer in 1:00,6 geschlagen wurde.

Mit einem deutschen Sieg endete der 6. Länderkampf der Amateurboger in Duisburg. Die deutschen Boger behielten mit 10:6 Punkten sicher die Oberhand. Besonders eindrucksvoll war dabei der Erfolg unseres Bantengewichtsmeisters Wille, der den italienischen Olympiasieger Ergo auspunkete. Im Halbfinale verlor Richard Vogt-Hamburg den letzten Kampf seiner Amateurlaufbahn gegen den italienischen Europameister Rufina nach Punkten.

Bei der französischen Radrundfahrt gab es auf den beiden Tagesstrecken am Samstag und Sonntag nur wenig Veränderungen. Am Samstag mußten verschiedene deutsche Fahrer wegen Regenbeschwerden das Rennen aufgeben, jedoch nur mehr der Deutsche im Rennen liegen. Die neunte Etappe von Luchon nach Verdignan über 260 Kilometer gewann Friedrich-Franzreich in 7:08:15 vor Mollo-Italien. Die zehnte Etappe von Verdignan nach Montpellier verlief trotz der Unterteilung recht einträglich. Der Etappensieger fiel an den Holländer van Schyndel, der die 141 Kilometer in 4:02:32 Stunden als erster vor dem dicht auf folgenden gelamten Feld zurücklegte. In der Gesamtwertung führte weiterhin Verwaede-Belgien in 60:03:28 vor Bartali-Italien in 60:04:13 und Bijlers-Belgien in 60:11:14.

Bücherschau

Rundfunk unterwegs!

und Rundfunk zuhause! Aber ohne die richtige Programmzeitung ist das Rundfunkhören nur ein halber Genuß. Das beweist am besten die soeben neu erschienene Nr. 29 der „Funk-Illustrierten“ in Stuttgart, die neben dem ausführlichen Programm aller deutschen Radiosender in vier Bildern ein abgerundetes Abbild des wöchentlichen Zeitgeschehens vermittelt. Wer seinen Apparat auf ausländische Stationen einstellt, findet in der „Funk-Illustrierten“ ebenfalls ein beachtenswertes Auslandsprogramm von über 50 Sendern. Der umfangreiche Unterhaltungsteil füllt die Lücken der Sendepausen. Die Dauerbezieher der „Funk-Illustrierten“ sind gegen tödlichen Unfall versichert. RM. 120 000 wurden für Unfälle schon ausbezahlt. — Probenummern dieser bedeutendsten Rundfunkzeitung versendet der Verlag Wilhelm Herget, Stuttgart, Reinsburgstraße 14, auf Wunsch gern.

Druck und Verlag Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik und Kultur: Robert Krager; stellvertret. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den übrigen Textteil: Luise Dups, verantwortlich für den Anzeigenteil: Luise Dups, sämtl. in Durlach, D. A. V. 3805. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Nur 3 Tage

Neuaufführung

Lilian Harvey
Willy Fritsch
Willy Birgel

Schwarze Rosen

Dieser Film, der das Zusammenprallen zweier gegensätzlicher Welten am Beispiel dreier von Schicksal zusammengeführter Menschen in den Wirrungen „Ärgeren revoli“ närer Zeitläufe Filmlands zum Anlaß nimmt, ist ein mitreißendes Drama von Liebe und Leidenschaft!

7.00 und 8.30 Uhr
Jugendliche über 14 Jahren zugelassen.

Erstaufführung

Der Weg des Herzens

Der weltbekannte Prater ist der interessante Schauplatz dieses spannenden Filmes mit Magda Schneider, Willy Eichberger, Hilde v. Stolz u. a. m. Magda Schneider in einer neuen dramatischen Rolle als WienerMädel das tapfer das Leben zu meistern sucht und doch beinahe an der Skrupellosigkeit eines Frauenverführers scheitert.

7.00 und 8.30 Uhr
Jugendliche nicht zugelassen

Zwangsvollstreckung.

Im Zwangsversteigerungsamt am Samstag, den 3. September 1938, vorm. 10 Uhr, im Rathaus in Gröningen die Grundstücke der Erben und Erbeserben des Karl Friedrich Erb, Altköchenwirt in Gröningen auf Gemartung Gröningen.

Die Versteigerungsanordnung wurde am 21. April 1938 im Grundbuch vermerkt. Rechte, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstands.

Die Nachweise über die Grundstücke samt Schätzung kann jedermann einsehen.

Grundstücksbesitz: Grundbuch Gröningen, Band 32, Heft 23. 1. Lgb. Nr. 4971 = 4,83 a Bauplatz, Gemann Hofader, Schätzungswert: 1000.— RM. 2. Lgb. Nr. 4971/1 = 11,76a Bauplatz, Gemann Hofader, Schätzungswert: 3000.— RM. Zubehör ist nicht vorhanden.

Karlsruhe-Durlach, den 8. Juli 1938.
Notariat II als Vollstreckungsgericht.

Kameradschaft Bad. Leibgrenadiere, Durlach.

Zu dem heute abend am alten Übungsplatz bei der oberen Mühle an der Pfingststiftungender

Friedensbiwak

unserer alten Garnison sind wir kameradschaftlich eingeladen. (Im zahlreiche Beteiligung bitten)

Der Kameradschaftsführer

Kammer Lichtspiel

Täglich 6.45 und 8.30 Uhr

Dienstag — Donnerstag

Neu-Aufführung

Eine Spitzenleistung der deutschen Lustspiel-Produktion

WILLY FORST'S

Alfotria

mit Renate Müller † Jenny Jago Adolf Wohlbrück Heinz Rühmann u. a.

Jugendliche nicht zugelassen

Möbel

Was modern und Ihnen gefällt, das zeigen wir in großer Auswahl

Schlaf-Wohn-Herrenzimmer

Rüchen

Gondorf

Friedrichshof Karlsruhe, Karl-Friedrichstr. 28

Schönes leeres Zimmer

nur an ruhige, saubere, einzelne Person zu vermieten. Anzusehen vormittags. Zu erfrag. i. Verl.

Todes-Anzeige

Nach kurzem schweren Leiden starb heute vormittag 11¼ Uhr unerwartet mein lieber Gatte, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Bezirkskaminfegermeister

Otto Schuhmacher

im Alter von 57 Jahren.

DURLACH, den 18. Juli 1938.

Bismarckstraße 12

In tiefer Trauer:
Marg. Schuhmacher

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 20. Juli 1938, nachm. 16 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

Haar-Spezialisten

Untersuchung (w.)

1938

Sprechzeit

Jeden Donnerstag

von 10-12½ u. 11½-7 Uhr

Fernruf 7894

Gg. Schneider & Sohn, (Schw.) Haarbehandl. Institut, Karlsruhe, Reichstraße 16, nahe Albtal-Bahnhof

Moderne Wohnung

4 oder 5 Zimmer

Küche, Bad etc. nicht leitender Angestellter sofort oder später, am liebsten in Durlach. Angebote unter Nr. 370 an den Verlag erbeten

2 Zimmer u. Küche

nebst Zubehör an junges Ehepaar oder alleinstehende Frau zu vermieten.

Zu erfragen im Verlag.

2-Zimmerwohnung

mit Mansarde, oder 3-Zimmerwohnung gegen schöne billige 3-Zimmerwohnung zu tauschen gesucht. Zu erfragen im Verlag.

Arbeits-Vergebung.

Ein Teil der Reinigungsarbeiten der Pfingst auf Durlacher Gemartung wird am

Montag, den 25. Juli ds. Js.

im Wege öffentlicher Versteigerung vergeben.

Zusammenkunft vormittags 9 Uhr auf der Gemartungsgrenze (Büchiger Brücke).

Karlsruhe, den 20. Juli 1938.

Tiefbauamt.

Mietgesuch

Suche eine

3 Zim.-Wohnung

mit Zubehör, Scheuer mit Stall und Schweinekätle.

Zu erfragen im Verlag.

Eine Frau

für Gartenarbeit gesucht.

Zu erfragen im Verlag.

Gebr. Kinderklappstuhl

zu kaufen gesucht.

Zu erfragen im Verlag.

Möbl. 3 Zimmer zu vermieten.

Zu erfragen im Verlag.

Hühner jährlich, 6 Minorta und 4 weiße Leghorn billig abzugeben

Lindenstraße 24.

Warum Sorgen?

Die kleine Anzeige im „Durlacher Tageblatt“ „Pflanzler Boten“ bringt Dir für verkäufliche Gegenstände stets Käufer in das Haus.